Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

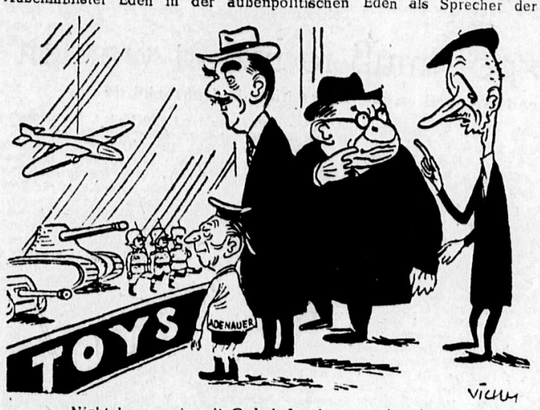
JAHRGANG 78 NR 37 — DIENSTAG, 13. FEBRUAR 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

„Erst mit Moskau verhandeln"

Attlee begründet Verschiebung des deutschen Verteidigungsbeitrages

London 12. Februar. (AP/dpa) Wenn die Westmächte zu einer echten Lösung mit der Sowjetunion kämen, werde die Frage der Wiederbewaffnung Westdeutschlands „wieder den ihr zukommenden Platz einnehmen", erklärte der britische Premierminister Attlee am Montag dem Unterhaus. „Wenn wir ein Einverständnis mit den Sowjets nicht erreichen können, müssen wir die Verteidigung des Westens ins Auge fassen und diese schließt die Verteidigung Westdeutschlands ohnehin ein." Wenn man den Deutschen nicht zugestehen wolle, sich selbst zu verteidigen, müßten die Besatzungsmächte diese Aufgabe übernehmen. Inzwischen werde England seine Truppen in Deutschland in den nächsten Monaten verstärken.

Mit dieser Stellungnahme zum Problem eines deutschen Verteidigungsbeitrages bestätigte Attlee erneut die Unentschlossenheit der britischen Labour-Regierung, die der frühere Außenminister Eden in der außenpolitischen Aussprache des Unterhauses zuvor heftig kritisiert hatte. Mit ihrer konfusen Außenpolitik, so sagte der stellvertretende Oppositionsführer im Auftrag Churchills, habe die Labour-Regierung große Verwirrung hervorgerufen. Für den Westen sei es von lebenswichtiger Bedeutung, daß Deutschland die Möglichkeit erhalte, unter gerechten und ehrenhaften Bedingungen seine Rolle in Europa zu spielen. Wenn Deutschland nicht auf allen Gebieten mitarbeite, könne von einer dauerhaften Sicherheit weder für Europa noch für das deutsche Volk die Rede sein. Nach Ansicht der Konservativen sei die Einbeziehung deutscher Kontingente in eine europäische Armee wünschenswert. „Niemand kann von uns verlangen, daß wir alles Geschehene vergessen. Was man aber verlangen kann, ist, die Dinge nach den Realitäten zu beurteilen, wie sie jetzt und in Zukunft gegeben sind. Je schneller wir die notwendigen Schritte einleiten, um Deutschland einen gleichberechtigten Status zu geben, desto besser" sagte Eden als Sprecher der Konservativen Partei.



Nicht bevor wir mit Onkel Josef gesprochen haben
„News Chronicle", London

In seiner Antwort betonte Attlee, daß der Ausbau der Streitkräfte der Aufstellung deutscher Einheiten vorangehen müsse. „Ich stimme der Ansicht zu", erklärte der Premierminister, „daß in dem Wiederaufleben irgendeiner deutschen Armee eine Gefahr liegt". Trotzdem dürfe man keinen „luftleeren Raum" entstehen lassen. In Deutschland müsse daher eine Streitmacht geschaffen werden, die „demokratisch kontrolliert" wird. Das Argument, wonach das deutsche Volk sich zu einer etwaigen Teilnahme am Militärdienst zögernd verhalte, dürfe nicht zu weit getrieben werden. Großbritannien könne sich nicht damit einverstanden erklären, daß sich die Besatzungsmächte zurückzögen und ein unbewaffnetes Westdeutschland als Nachbar der Sowjetzone zurückließen. Andererseits könne ein deutscher Verteidigungsbeitrag nur bei vollem Einverständnis der Deutschen geleistet werden.

Marshallhilfe eingeschränkt

Aufrüstung vordringlich

Paris, 12. Februar. (dpa) Marshallplan-Administrator Foster erklärte am Montag in Paris, daß die amerikanische Wirtschaftshilfe für Westeuropa, die nicht lebenswichtigen Zwecken des zivilen Bedarfs dient, künftig „entweder ganz beseitigt oder praktisch nicht vorhanden sein wird". Er fügte hinzu: Die rein wirtschaftliche Wiederaufbauhilfe wird sicherlich beträchtlich geringer sein als in der Vergangenheit. Foster erklärte weiter, es sei sehr schwierig, etwas über die künftige Verteilung der Rohstoffe zu sagen. Klar sei nur, daß die vorhandenen Rohstoffe nicht für alle Zwecke ausreichen werden.

Die deutschen Wünsche

Bonn, 12. Februar. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer teilte dem SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher in einem Brief mit, daß er demnächst vor dem Bundestag über die deutschen Wünsche an eine Viermächtekonferenz sprechen werde.

Deutsche Abgeordnete bei Acheson

Washington, 12. Februar. (dpa) Die zur Zeit in den USA weilenden sechs führenden Mitglieder des Bundestages wurden am Montag von dem USA-Außenminister Acheson empfangen. In einer längeren Unterredung wurden zahlreiche Probleme behandelt, über die im einzelnen nichts bekanntgegeben wurde. Doch vermutet man, daß vor allem die Fragen einer Wiederaufrüstung der Bundesrepublik und größerer politischer Freiheiten für die Bonner Regierung erörtert wurden.

Verteidigung der Elbelinie Selbstmord?

Paris, 12. Februar. (dpa) Militärischer Widerstand zwischen Elbe und Rhein wäre heute noch Selbstmord, behauptet am Montag ein Mitarbeiter der Pariser Zeitung „Le Monde". Eisenhower sei Realist und man dürfe annehmen, daß er zur Zeit nicht einmal eine Minute lang daran gedacht habe, eine entscheidende Schlacht zwischen Elbe und Rhein anzunehmen. Er ziehe die Realität der Hypothese vor. Auf dem Festland könne Europa im Augenblick nur in Jugoslawien und an den Pyrenäen verteidigt werden. Die 20 spanischen Divisionen würden dabei zunächst die nicht sehr dankbare Aufgabe von Thermopylenkämpfern haben.



Zweimal Rommel

Links ein „echter" Rommel, nämlich der Sohn des Generalfeldmarschalls; rechts der Schauspieler Sepp Rist, der den Vater darstellt. Aber es gibt auch noch einen dritten „Rommel". Der Film „Der Wüstenfuchs", den jetzt eine amerikanische Gesellschaft nach der Rommel-Biographie des englischen Brigadegenerals Young herstellt, wird in Hollywood mit James Mason in der Titelrolle gedreht. Nur einige Aufnahmen entstehen in Herrlingen bei Ulm, dem einstigen Wohnsitz des Generalfeldmarschalls. Dort spielt ihn Sepp Rist. Wenn er sich in einer Drehpause vor der staunenden Bevölkerung sehen läßt, ertönt lauter Beifall. Man weiß aber nicht recht: gilt er dem Schauspieler, dem toten Marschall oder nur der Uniform?
Bild: AP

UNO-Front in Mittelkorea zerschlagen

Chinesische Großoffensive — Kritische Lage der Alliierten — Stillstand vor Söul

Tokio, 12. Februar. (AP) Chinesische und nordkoreanische Verbände in einer Stärke von 100 000 Mann griffen überraschend am Montag im Mittelabschnitt Koreas auf einer Frontlänge von 50 km an. Nach kurzen Kämpfen mit den dort eingesetzten südkoreanischen Truppen brach der Feind auf einer Breite von 29 km durch und stieß bis zu 14 km ins Hinterland vor. Die Stadt Hoengson ging verloren. Aus der Anlage der Offensive ist zu entnehmen, daß die Chinesen die Stadt Wondschu, ein wichtiges Verkehrszentrum, wiedererobern wollen. Die Geländegewinne der UNO-Truppen in den letzten drei Wochen mußten fast völlig aufgegeben werden. Jedoch versuchen amerikanische Einheiten, den Gegner von der Flanke her anzugreifen.

Die Lage der alliierten Truppen in Mittelkorea ist kritisch. Auch im Raume Söul konnten die Amerikaner keine Fortschritte mehr machen. Ein bis ins Zentrum der Stadt vorgedrungener Stoßtrupp mußte sich zurückziehen. In den Vorstädten nimmt das Artillerieduell an Stärke zu. Es wurde festgestellt, daß die Chinesen jetzt über sowjetrussische Geschütze verfügen. Eine an der Ostküste über den 38. Breitengrad vorgegangene südkoreanische Aufklärungsabteilung, die vorübergehend den Hafen Yangyang besetzt hatte, mußte sich in den Abendstunden wieder zurückziehen. Sie steht aber noch nördlich der Zonengrenze.

„Sehr unkluges Verhalten"

London gegen Invasion Nordkoreas

London, 12. Februar. (AP) Im britischen Unterhaus lehnte Premierminister Attlee ein Überschreiten des 38. Breitengrades und damit eine neue Invasion Nordkoreas durch Truppen der UNO ab, wenn nicht zuvor ein entsprechender Beschluß von den zuständigen Körperschaften der Vereinten Nationen gefaßt worden ist. Attlee betonte dabei, daß nach Ansicht Großbritanniens die alliierten Streitkräfte am 38. Breitengrad haltmachen müßten, um den Diplomaten Gelegenheit zu geben, in ein neues Friedensgespräch mit China einzutreten. Seine Regierung, so sagte Attlee, sei nicht der Ansicht, daß Sowjetchina das letzte Wort gesprochen habe. Ein anderes Verhalten sei sehr unklug.

USA-Staatssekretär bei Tito

Belgrad, 12. Januar. (dpa) Der Staatssekretär im USA-Außenministerium, Perkins, traf am Montag zu Besprechungen mit Tito in Belgrad ein. Der Besuch Perkins dient der Orientierung über das Gebiet, mit dem er sich zu beschäftigen habe. Nach seiner Landung sprach er sich dafür aus, die Bedrohung Jugoslawiens durch die Kominformstaaten auf die Tagesordnung einer etwaigen Viermächtekonferenz zu setzen.

Französisch-italienische Konferenz

Rom, 12. Februar. (dpa) In Santa Margherita an der Riviera begann am Montag die Konferenz zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Pleven sowie Außenminister Schuman und dem italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi sowie Außenminister Graf Sforza. Die Konferenz, die drei Tage dauern soll, wird sich vor allem mit wirtschaftlichen Fragen befassen. Auch rechnet man damit, daß sich die Staatsmänner auf eine einheitliche Linie gegenüber der Bundesrepublik einigen werden.

Politik — kurz gefaßt

Über die Süßwarensondersteuer wurde am Montag zwischen dem Bundesfinanzminister und Vertretern der Süßwarenindustrie verhandelt. Ein Ergebnis wurde nicht bekannt. Es wurde aber mitgeteilt, daß die Verhandlungen fortgesetzt würden.

Für eine „Partnerschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern" hat sich die Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer in Frankfurt ausgesprochen und ihren Mitgliedern empfohlen, als Voraussetzung der Partnerschaft das Herstellen dauerhaft befriedeter menschlicher Beziehungen im Betrieb anzustreben.

Die Gewerkschaft der Eisenbahner hat auch für die Bundesbahn ein Mitbestimmungsrecht ähnlich wie bei Kohlen und Eisen gefordert. Sie will es jedoch zunächst mit parlamentarischen Mitteln durchzusetzen versuchen und bezeichnet eine Streikurabstimmung als „vorläufig nicht aktuell".

Die sieben Todeskandidaten in Landsberg werden nach Informationen des Hohen Kommissariats der USA wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche in Landsberg durch Erhängen hingerichtet werden.

Der Vizepräsident des Landtages von Mecklenburg, Kröning (Ost-LDP) wurde auf einem S-Bahnhof in Westberlin erhängt aufgefunden. Kröning war geflohen, konnte aber nicht auf Asylrecht rechnen, da er als Spitzel der Sowjets bekannt war.

33 ehemalige deutsche SS-Angehörige kehrten am Montag aus Polen nach Westdeutschland zurück. Sie waren 1946 als sog. Kriegsverbrecher ausgeliefert und zu hohen Zwangsarbeitsstrafen verurteilt worden. In einem Revisionsverfahren stellte sich ihre Unschuld heraus.

Die Bundesbahn hat zwar nur noch eine Kohlenreserve für sieben Tage, hofft aber trotzdem, bis Ende März weitere Einschränkungen im Reisezugverkehr vermeiden zu können.

In Nordrhein-Westfalen sind gegenwärtig noch rund 20 000 Wohnungen mit 90 000 Räumen von alliierten Stellen beschlagnahmt.

Erhard: Umleitung der Kaufkraft

Ein „zweifellos nicht hundertprozentig marktwirtschaftlicher Vorschlag"

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 12. Februar. Bundeswirtschaftsminister Erhard erklärte am Montag vor der Bundestagsfraktion der CDU/CSU, die Kaufkraftmassierung müsse aufgelöst werden. Er schlug dafür ein sogenanntes „Wiederaufbausparen" vor, dessen Ziel es sein solle, den Strom der Kaufkraft umzuleiten und die Verbrauchsgüterindustrie auf den Export hinzuzulenken. Außerdem sollten gleichzeitig auf diese Weise beträchtliche Mittel für Investitionen beschafft werden.

Erhards Plan sieht vor, den Verbauch bestimmter Güter abgabepflichtig zu machen. Beim Kauf dieser Güter soll eine einklebbare Marke in Höhe der Abgabe an den Käufer ausgegeben werden. Hat dieser einen entsprechenden Markenbetrag gesammelt, soll er bei seiner Bank nach Wunsch ein festverzinsliches Papier oder eine andere sachwertgesicherte Beteiligung erhalten. Ohne diesen „zweifellos nicht hundertprozentig marktwirtschaftlichen Vorschlag" soll nach Erhards Ansicht die Eingliederung von neuen Arbeitskräften und die Überwindung der Rohstoffengpässe unmöglich sein. Dagegen erwartet Erhard von der Kapitalabschöpfung, daß der Inlandsmarkt für den Erzeuger nicht mehr so bequem wie bisher ist, so daß er auf diese Weise auf den Export hingewiesen würde.

Die Ausführungen Erhards lösten eine lebhafte Aussprache aus. Dabei wurde angeregt, das Sparsystem nicht nur auf Konsumgüter, sondern auch auf andere Wirtschaftsleistungen mit Luxuscharakter, z. B. auf die Benutzung von Luxushotels, anzuwenden.

Adenauers Politik gebilligt

Parteiausschuß der gesamtdeutschen CDU tagte

Bonn, 12. Februar. (Eigenbericht) Der neugegründete Parteiausschuß der CDU Deutschlands billigte unter stürmischem Beifall auf seiner ersten Sitzung am Montag in Bonn die Richtlinien der Politik, die Bundeskanzler Dr. Adenauer vor diesem engeren Beschlußorgan der Partei entwickelte. Dr. Adenauer wandte sich dabei erneut gegen die Neutralisierungspolitik der Sowjets, die nur das Ziel habe, die Einigung Europas zu verhindern. Er befürwortete einen baldigen Abschluß des Schumanplanes und sprach die Hoffnung aus, daß dessen Paraphierung noch in dieser oder in der nächsten Woche vorgenommen werde.

„Mit der Propagierung einer Neutralisierung Deutschlands wollen die Sowjets", so führte der Kanzler im einzelnen aus, „nur die Einigung Westeuropas verhindern." Unter den heutigen Machtverhältnissen, sei es im kalten oder im heißen Krieg, könne sie nur den Untergang Deutschlands als abendländisches Volk bedeuten. Zur Wirtschaftspolitik sagte der Kanzler, die Bundesregierung werde mit aller Entschiedenheit gegen Auswüchse vorgehen, die sich in letzter Zeit eingestellt hätten, und zwar einerseits gegen übermäßige Gewinne der Wirtschaft und andererseits gegen Übersteigerungen des Verbrauchs.

FDP nicht koalitionsmüde . . .

. . . aber Mitbestimmung wird abgelehnt

Bonn, 12. Februar. (dpa) Der geschäftsführende Vorstand der FDP billigte am Montag in Bonn unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Blücher die ablehnende Haltung der FDP-Bundestagsfraktion zum Mitbestimmungsentwurf für Kohle und Eisen. Diese Ablehnung soll jedoch keine Rückwirkungen auf die Koalitionsbereitschaft der FDP haben. Voraussetzung für den Fortbestand der Regierungskoalition sei aber, daß künftig das Grundprinzip eines demokratischen Rechtsstaates gewahrt werde, das Gewaltandrohungen einzelner Organisationen gegen die Gesetzgebung ausschließe.

Vom Befehlsempfang in Karlshorst zurück

Westdeutsche KPD-Abgeordnete beim illegalen Grenzübertritt von Ost nach West gestellt

Hannover, 12. Februar. (dpa) Eine Zollstreife überraschte an der Zonengrenze bei Helmstedt eine Gruppe von 35 Männern beim illegalen Grenzübertritt von Ost nach West. 17 der Männer konnten fliehen. Die restlichen 18 wurden dagegen festgenommen und der Polizei übergeben. Dabei stellte sich heraus, daß alle Festgenommenen prominente Funktionäre der westdeutschen KPD waren.

Bei Durchsicht der Papiere wurden sechs der Festgenommenen als die KPD-Bundestags- bzw. Landtagsabgeordneten Willi Agatz (Essen), Paul Hariq (Hagen-Haspe), Oskar Müller (Offenbach), Robert Leibbrand (Stuttgart), Ernst Gerber (Ahlen) und Paul Hiq (Düsseldorf) identifiziert. Unter den Festgenommenen waren außerdem der Leiter der Abteilung Schulung im KPD-Vorstand, Josef Schleifstein (Köln), und das Mitglied des KPD-Generalsekretariats Hugo Ehrlich (Nürnberg). Alle Männer besaßen einheitliche Marschverpflegung, die darauf schließen ließ, daß sie von einer Tagung in der Sowjetzone kamen. Die Abgeordneten gaben sich erst zu erkennen, als sie auf illegal eingeführte Waren oder Drucksachen durchsucht werden sollten. Sie weigerten sich unter Hinweis auf ihre Immunität, sich durchsuchen zu lassen. Einige versuchten, kommunistisches Propagandamaterial fortzuwerfen. In Helmstedt wartete bereits ein Omnibus aus Braunschweig, der die Gruppe weiterbefördern sollte, die offenbar in Berlin-Karlshorst mit dem Politbüro der SED über die Politik der westdeutschen KPD beraten hatte.

„Parteitag der Selbstkritik"

Selbstbezichtigungen der westdeutschen KPD

Berlin, 12. Februar. (AP) Das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland" hat in Berlin unter dem Titel „Kritik und Selbstkritik" einen Entwurf der Thesen veröffentlicht, die der Parteivorstand der westdeutschen KPD dem nach München einberufenen Parteitag unterbreiten will. In ihnen bezichtigt der Parteivorstand sich selbst und auch den Propagandasekretär der KP, Schleifstein, durch Vernachlässigung der ideologischen Arbeit für die „großen Mängel" in der Parteiarbeit verantwortlich zu sein. Den kommunistischen Vertretern im Bundestag und in den Landtagen wird vorgeworfen, daß sie die parlamentarische Tribüne nur ungenügend für die „Verbreiterung der Verbindung der Partei mit den Massen" ausgenutzt hätten. Ferner wird festgestellt, daß „unwürdige Abgeordnete" vorfristig abberufen und sogar aus der Partei ausgeschlossen werden müßten. Spione und Provokateure seien „in die höchsten leitenden Organe eingedrungen", wie der Fall Kurt Müller zeige. Aus dieser Angelegenheit wiederum seien bis jetzt noch nicht die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen und nicht alle Anhänger Müllers entlarvt worden.

Krach in der Bruderschaft

Beck-Broichsitter ist ausgeschieden

Hamburg, 12. Februar. (AP) Der Organisationsleiter und „Erste" des Bruderrates der Bruderschaft, Major a. D. Helmuth Beck-Broichsitter, hat am Montag seinen Austritt aus dieser Organisation bekanntgegeben. In einem Schreiben an den Bruderrat, erklärte er, er bekenne sich zu einer gesamtdeutschen Politik in einem freien Europa und denke nicht daran, seine Freunde „weiterhin einer kalten Bolschewisierungspolitik" aussetzen zu lassen.

Beck weist in seinem Schreiben weiter darauf hin, daß innerhalb der Bruderschaft eine von Anhängern Otto Strassers und von dem ehemaligen SS-Offizier Franke-Grieksch geführte pro-sowjetische Gruppe bestehe. Die ursprünglichen Ziele der Bruderschaft würden von Franke-Grieksch verfälscht. Die Arbeit der Bruderschaft sei dadurch zum Scheitern verurteilt. Deshalb hätten er und seine Freunde sich entschlossen, die Ziele auf einem anderen Weg zu verwirklichen.

Airolo unter Lawine begraben

Weißer Tod fordert wieder Menschenleben — Brandkatastrophe in Australien

Düsseldorf, 12. Februar. (AP) Gewaltige Lawinenstürze haben in der Nacht zum Montag erneut die Südschweiz heimgesucht und über 30 Menschen verschüttet. Bisher wurden 13 Todesopfer geborgen. Das Dorf Airolo am Südausgang des St.-Gotthard-Tunnels, wurde durch eine etwa 300 Meter breite Lawine fast völlig begraben. Zwölf Minuten lang gingen die Schneemassen nieder. Die Eisenbahn durch den St.-Gotthard-Tunnel ist unterbrochen.

In einer Ortschaft bei Locarno wurden 16 Menschen von einer Lawine weggerissen. Die Schneemassen begruben das Dorf bis zum Glockenstuhl der Kirche. Das Schicksal von vier Kindern ist noch ungewiß. Ähnliche Meldungen liegen aus dem Tessin und aus Graubünden vor.

Zwölf ungeheure Buschbrände verwüsten seit Tagen große Teile des australischen Bundesstaates Queensland. Eines der Feuer tobt allein auf einer 190 Kilometer breiten Front und hat bereits über zwei Millionen Morgen bestes Weideland vernichtet. Flugzeugführer berichten, daß sie auf einem über 1600 Kilometer langen Flug fast überall Rauch und Flammen gesehen hätten. Unzählige Schafe, Rinder und wilde Tiere fliehen in panischem Schrecken vor den Flammen. An einem drei Kilometer langen Drahtzaun fand man allein 700 tote Känguruhs. Die Flammen sollen teilweise an die 10 Meter hoch schlagen und sich mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer in der Stunde ausbreiten. Dabei entstehe ein Lärm, der dem eines durch einen Tunnel fahrenden Schnellzuges gleiche.

Kleid mit 7000 Brillanten

Sorayas Brautschmuck — Hochzeit in Teheran

Teheran, 12. Februar. (dpa/Eigenbericht). Mit 7000 Brillanten war das grauseidene Kleid besetzt, das Prinzessin Soraya bei ihrer Hochzeit mit dem Schah von Persien trug. Im festlich geschmückten Elfenbeinsaal des königlichen Marmorpalastes zu Teheran wurden die Brautleute am Montagnachmittag nach islamischem Ritus getraut. Außer einem Bankett, an dem über 1300 Gäste teilnahmen, fanden auf Wunsch des Schahs keine öffentlichen Feierlichkeiten statt.

Der Trauring der neuen Kaiserin von Persien stammt aus dem Schatze der indischen Großmogule, den Nadir Schah und seine afghanischen Reiter vor Jahrhunderten bei der Plünderung Dehlis geraubt hatten. Den Ring ziert ein großer blauer Diamant. Die Schleppe des Brautkleides war 30 Meter lang und mit 900 000 Goldkörnern verziert. Christian Dior, der bekannte Pariser Modeschöpfer, hatte es entworfen und in seiner Werkstatt anfertigen lassen. Die kostbaren Kleider und die wertvollen Hochzeitsgeschenke passen zu dem Vermögen des Schahs und seiner Frau. Der Kaiser von Persien hat ein Jahreseinkommen von 300 Millionen Mark, und Soraya ist die einzige Tochter eines der reichsten Feudalherren des Landes.

Bundespräsident Heuß gratuliert

Bonn, 12. Februar (dpa) Bundespräsident Heuß hat dem Schah von Persien und seiner Frau anläßlich ihrer Hochzeit telegrafisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

KP und Verfassungsgericht

da- In der vergangenen Woche hat auch der Bundesrat dem Gesetz über die Schaffung eines Bundesverfassungsgerichtes zugestimmt. Als höchste Instanz für Verfassungsstreitfragen wird dieses Gericht also in Kürze tätig werden. Damit ließ sich auch eine Entscheidung darüber herbeiführen, ob die KPD eine demokratische Partei im Sinne des Grundgesetzes darstellt, oder ob sie darauf abzielt, „die freiheitliche demokratische Grundordnung zu beeinträchtigen", d. h. ob sie verfassungswidrig ist. Wahrscheinlich würde das Gericht die letzte Frage bejahen, falls man es anriefe. Die KPD-Mitgliedschaft sowie die Mitgliedschaft in ihren Tarnorganisationen würden damit ein Tatbestand werden, an den bestimmte Rechtsfolgen, z. B. die der Entlassung aus dem öffentlichen Dienst oder die Unfähigkeit zu Wahlämtern geknüpft werden könnten.

Wäre aber damit wirklich ein Fortschritt in bezug auf den Schutz der Verfassung erzielt? Würden nicht die in der KPD gesammelten verfassungsfeindlichen Kräfte in verfassungsrechtlich zweifelsfrei demokratische Organisationen einsickern und dort ihre Zerstörungsarbeit wirkungsvoller vorantreiben können als bisher in der KPD? Mit einem Verbot der KPD wäre nichts gewonnen, es sei denn eine rechtliche Grundlage für die Entlassung von Kommunisten aus dem öffentlichen Dienst. Damit ließe sich jedoch nicht viel mehr anfangen. Selbst wenn der Tatbestand: Zugehörigkeit zu einer verfassungswidrigen Organisation in die Vergangenheit zurückwirken würde, er wäre in den seltensten Fällen zu beweisen. Die wirklichen Aktivisten haben sich inzwischen eine Austrittserklärung beschafft, welche auf eine Zeit zurückdatiert ist, in der die KPD-Mitgliedschaft noch ein Beweis „antifaschistisch-demokratischer" Gesinnung war. Im Hinblick auf eine Säuberung des öffentlichen Dienstes würde die Angelegenheit genau so ein Schlag ins Wasser werden wie der Beschluß der Bundesregierung vom 19. September vorigen Jahres. Es hat sich inzwischen rundgesprochen, daß die damals gehegten Erwartungen sich nicht erfüllt haben. Wo Beamte, Angestellte und Arbeiter gegen ihre auf Grund dieses Beschlusses erfolgte Entlassung die Gerichte angerufen haben, da haben sie meist obsiegende Urteile erzielt, weil der Aktion die gesetzliche Grundlage fehlte.

Der Vorwurf, das sei vorauszusehen gewesen, hilft ebensowenig weiter wie der andere, daß die angerufenen Gerichte sich politisch uneinsichtig gezeigt hätten. Das Bundeskabinett war damals zu sehr in Zeitnot, als daß es gesetzliche Unterlagen für die Aktion hätte schaffen können. Die Richter aber mußten sich — und das war ihre beschworene Pflicht — an die für eine politisch zweckmäßige Erledigung der Fälle nicht geeigneten Gesetze halten. Inzwischen hat sich auch das Problem des Schutzes der Verfassung und des öffentlichen Lebens vor der östlichen Infiltration stark verlagert. Der Osten bedient sich zur Unterhöhlung der westdeutschen Demokratie in steigendem Maße solcher Kräfte, die nie Mitglied der KPD gewesen sind. Seine vorgeschobenen Posten tragen kaum noch das blaue Hemd der FDJ, sondern bevorzugen neutrale Farben. Ihre Tätigkeit zu erforschen und zu überwachen, ist damit wichtiger geworden als die Registrierung von Parteibuchkommunisten, zumal wegen seiner bloßen Gesinnung in einem Rechtsstaat niemand bestraft werden kann. Für das Vorgehen gegen Elemente, die durch ihr Handeln den jungen Staat gefährden, aber liegen bis heute nur sehr bescheidene Ansatzpunkte vor. Deshalb ist es an der Zeit, daß sich der Staat, d. h. in diesem Fall das neugegründete Verfassungsschutzamt, der Ermittlung von Tatsachen dieser Art nachdrücklich annimmt. Die Aufdeckung verdächtiger Beziehungen östlich tendierender Opportunisten wäre von weitaus größerer Bedeutung für den Schutz der Verfassung als eine Anrufung des Bundesverfassungsgerichts gegen die KPD. Mit Verboten läßt sich die Gefährlichkeit politischer Umtriebe nicht beseitigen. Ihre genaue Kenntnis macht es dagegen möglich, ihnen zu begegnen. Der beste Schutz der Verfassung aber wäre, ihre Schutzwürdigkeit durch Leistungen in das allgemeine Bewußtsein zu rücken und daneben jedem klarzumachen, daß der Teufel des östlichen Totalitarismus den mit Haut und Haaren verschlingt, der ihm aus Opportunität oder — aus Gedankenlosigkeit auch nur den kleinen Finger reicht.

Waldheimer Frauen klagen an

Auch die Westdeutschen müssen wissen ... — 3400 hinter Gittern — 38 Todesurteile

Bonn, 12. Februar. (Eigenbericht) Die Frauen der Männer, die im sächsischen Zuchthaus Waldheim inhaftiert sind, sandten an die Bundesregierung einen Brief, in dem sie die westdeutsche Öffentlichkeit dringend auf das schreiende Unrecht aufmerksam machen, das an diesen Gefangenen begangen wird.

In dem Brief heißt es: „Mitte Februar 1950 wurden aus den Konzentrationslagern Buchenwald, Sachsenhausen, Torgau und Bautzen ein Teil der dort seit 5 Jahren Internierten entlassen, während die wahllos noch festgehaltenen restlichen etwa 3400 Personen in das Zuchthaus Waldheim Sachsen übergeführt wurden. Durch Sondergerichte der „Deutschen Demokratischen Republik" wurden dort diese Inhaftierten im Schnellverfahren von jeweils höchstens 10 Minuten Dauer ohne Möglichkeit einer Verteidigung zu unmenschlich hohen, teilweise lebenslänglichen Freiheitsstrafen verurteilt, darunter 38 zum Tode. Weder ihre Namen, noch die Gründe für ihre Verurteilung sind bisher bekanntgegeben worden. Die Angehörigen einiger der Verurteilten erhielten lediglich Anfang Dezember 1950 als Antwort auf Gnadengesuche die Nachricht von der Vollstreckung der Todesstrafe. Auch die „Vereinigung der Opfer des Stalinismus", der „Untersuchungsausschuß freiheitlicher Juristen der Sowjetzone" und die „Kampfgruppe gegen die Unmenschlichkeit" haben bestätigt, daß 32 der verhängten 38 Todesurteile inzwischen vollstreckt worden sind.

Wir haben mit Genugtuung und Freude die Bemühungen der Presse im Fall Flade verfolgt und danken ihr für den Kampf um Peter Püschel und Arno Ech. Wir wissen, daß das Schicksal der Landsberger Verurteilten seit Wochen die westdeutsche Presse füllt. Warum schwieg die deutsche Presse bisher um die Waldheimer Urteile und die Ungeheuerlichkeit der Vollstreckung von 32 unter Nichtachtung von Recht und Gesetz gefällten Todesurteilen? Hat man vergessen, daß es sich bei den Waldheimer Verurteilten bis auf ganz wenige Ausnahmen um Menschen handelt, die unter Außerachtlassung von Verfahrensregeln, deren Schutz jeder Kapitalverbrecher als selbstverständlich genießt, verurteilt wurden, deren Schuld nicht erwiesen ist, um Menschen, die bereits fünf Jahre in sowjetischen Konzentrationslagern saßen, ohne einem ordentlichen Richter vorgeführt zu werden, ohne jegliche Verbindung mit ihren Angehörigen? Wir wenden uns an diejenigen Kameraden unserer Männer, die vor einem Jahr nach jahrelanger Konzentrationslagerhaft die Freiheit zurückerhielten. Wir wenden uns aber auch an alle die Männer, die nichts als ein glücklicher Zufall vor dem gleichen schweren Schicksal bewahrt hat. Wir Frauen der Waldheimer Verurteilten, die wir hier nicht einmal mit unserem Namen zeichnen dürfen, ohne unsere Männer auf das schwerste zu gefährden, halten es für die Pflicht aller noch in der Freiheit lebenden Männer, uns dabei zu helfen, daß das, was in Waldheim, Bautzen und Torgau geschah und noch geschehen wird, endlich auch im Westen Deutschlands in seiner ganzen Ungeheuerlichkeit bewußt wird. Wir bitten jeden einzelnen von Ihnen, seinen gesamten Einfluß dahin geltend zu machen, daß auch die westdeutschen Menschen über Waldheim informiert werden und gegen diese unmenschlichen Vorgänge protestieren."

Post aus Rußland

Kriegsgefangene schreiben wieder

München, 12. Februar. (dpa) Dem Evangelischen Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene, das jetzt seinen Sitz von Erlangen nach München verlegte, liegen zahllose Briefe von deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion vor, die nach Aufheben der Postsperre jetzt wieder schreiben können. Die Briefe sind zwischen November vorigen Jahres und Januar 1951 abgeschickt worden. Wie aus Empfangsbestätigungen hervorgeht, ist den Kriegsgefangenen auch Post aus der Heimat zugestellt worden. In einigen Fällen schrieben auch Kriegsgefangene zum erstenmal. Aus verschiedenen Andeutungen wird entnommen, daß sie vorher in einem Zwangsarbeitslager waren und jetzt in ein reguläres Kriegsgefangenenlager überwiesen wurden. Die neue Anschrift des Evangelischen Hilfswerks lautet: München 13, Hohenstaufenstraße 2.

Heimkehrergesetz wird erweitert

Bonn, 12. Februar (Eigenbericht) Durch eine Novelle zum Heimkehrergesetz sollen Mängel, die sich nach der Verabschiedung dieses Gesetzes gezeigt haben, beseitigt werden. Der Bundestagsausschuß für Kriegsopfer- und Kriegsgefangenenfragen schlägt insbesondere folgende Besserungen vor: Der Personenkreis soll auf die bereits vor dem 1. September 1939 unfreiwillig zum Militärdienst Einberufenen ausgedehnt werden; die Frist für die Beschaffung von Wohnraum soll von sechs auf zwölf Monate verlängert werden; der unterhaltspflichtige Heimkehrer soll nicht für die Zeit seiner Gefangenschaft für die Rückerstattung von Fürsorgeleistungen, insbesondere auch Alimente, haftbar gemacht werden.

Hollanddeutsche wollen Recht

Pensionsfrage soll geregelt werden

Düsseldorf, 12. Februar. (Eigenbericht) Laut amtlicher holländischer Statistik betrug die Zahl der in Holland ansässigen Deutschen Ende Dezember 1930 rund 102 000. Am 31. Mai 1947 waren es noch 27 885. Nach Angaben der holländischen Regierung wurden nach 1945 5000 Deutsche aus Holland vertrieben. Der Interessenverband der vertriebenen Hollanddeutschen im Bundesgebiet hat dagegen ausgerechnet, daß die Zahl der Vertriebenen einschließlich der aus den holländischen Kolonien ausgewiesenen rund 100 000 beträgt. Das in Holland zurückgebliebene Privatvermögen wurde von der holländischen Regierung mit 27 Millionen Dollar angegeben. Der Interessenverband schätzt es auf 350 Millionen Dollar.

Diese Zahlen hatte der Vorsitzende des Interessenverbandes der Hollanddeutschen einer amerikanischen Studienkommission gegeben und festgestellt, daß die Amerikaner davon sehr überrascht waren. Tatsächlich bekommen 180 000 in Deutschland lebende Holländer von den deutschen Versicherungen die ihnen zustehenden Renten. Die Deutschen bekamen bisher aus Holland nichts. Sie müssen erst „entfeindet" werden. Dank der Bemühungen des Arbeitsministeriums in Bonn besteht aber die begründete Aussicht, daß ab 1. April 1951 wenigstens die Frage der Privatpensionen und der holländischen Staatspensionen geregelt wird, ohne daß die Frage der Entfeindung noch eine Rolle spielt. Das wurde auf einer Tagung der Hollanddeutschen mitgeteilt, die in Düsseldorf stattfand.

Wechsel beim Städtetag

Neuer Präsidialdirektor: Dr. Otto Ziebill

Baden-Baden, 12. Februar. (dpa) Der Hauptausschuß des Städtetages hat auf einer Sitzung in Baden-Baden für den auf eigenen Wunsch ausscheidenden bisherigen Präsidialdirektor Dr. van Aubel einstimmig den bisherigen Oberbürgermeister von Nürnberg, Dr Otto Ziebill, zum Präsidialdirektor gewählt. Dr. van Aubel, der nach 1945 zusammen mit Dr. Adenauer den Deutschen Städtetag wieder aufbaute, soll jedoch im Präsidium des Städtetages verbleiben, und die Aufgabe eines „freiwilligen Sparkommissars" übernehmen.

In einer Entschließung protestierte der Hauptausschuß des Städtetages dagegen, daß seine Vorschläge, Grundvermögen und Betriebe der Städte vom Lastenausgleich auszunehmen, in dem Lastenausgleichsentwurf der Bundesregierung nicht berücksichtigt worden sind. Auch der Kabinettsentwurf für das zweite Wohnungsgesetz wurde abgelehnt, weil er nicht den gegebenen Notwendigkeiten Rechnung trage. Weiter empfahl der Hauptausschuß den Gemeinden, ihre Haushaltsentwürfe wieder öffentlich auszulegen.

Drastische USA-Vorschläge

Keine Hausangestellten auf Besatzungskosten / Vor deutsch-alliiertem Gespräch

Bonn, 12. Februar. (Eigenbericht) Die amerikanische Hohe Kommission hat Vorschläge für eine drastische Herabsetzung der Besatzungskosten gemacht, die am Dienstag auf dem Petersberg besprochen werden sollen. U. a. sollen Ausgaben für Hausangestellte und andere Ausgaben für Privathaushalte, private Eisenbahnfahrten sowie die Löhne für deutsche Angestellte in alliierten Klubs, Erholungsstätten und Tankstellen künftig nicht mehr von den Deutschen, sondern von den Alliierten selbst getragen werden. Auch die Aufwendungen für einen großen Teil der Dienstwohnungen sollen nicht mehr über Besatzungskosten laufen.

Während diese Herabsetzung der Besatzungskosten noch vor Abschluß der in Aussicht genommenen vertraglichen Vereinbarungen zwischen der Bundesrepublik und den Westmächten an Stelle des Besatzungsstatuts erfolgen sollen, schlagen als zweiten Schritt die Amerikaner vor, alle Ausgaben zu senken, die nicht als Verteidigungsbeitrag anzusehen sind. Dazu sollen zählen u. a. alle Einrichtungen der alliierten Hohen Kommission und der alliierten Konsulate, Mobiliar und Mieten für Armeeangehörige, Verpflegung und Bekleidung für Dienstgruppen sowie Ausgaben für die Schulen für Kinder von Besatzungsangehörigen. Im Zusammenhang damit wurde von amerikanischer Seite betont, daß die Besatzungskosten so schnell wie möglich in einen Verteidigungsbeitrag umgewandelt werden müßten. Mit deutsch-alliierten Gesprächen darüber sei zu rechnen, sobald die amerikanischen sowie entsprechende britische und französische Vorschläge zu einem gemeinsamen Plan der alliierten Hohen Kommission zusammengefaßt worden seien.

Erhöhte Kreditermächtigung für Schäffer

Bonn, 12. Februar. (Eigenbericht) Der Haushaltsausschuß des Bundestages hat die Kreditermächtigung für den Bundesfinanzminister von 1,5 auf 2 Milliarden Mark erhöht. Er folgte damit einem Antrag des Ministers vom 16. Januar, der vor allem im Hinblick auf die zusätzlichen Besatzungskosten gestellt wurde, für die noch keine Deckung vorhanden ist.

Hilfe für die Philharmoniker

Bonn, 12 Februar. (Eigenbericht) Der Bundestagsausschuß für Kunst empfahl den Bundesministerien für Inneres und für gesamtdeutsche Fragen, die Eingabe der Berliner Philharmoniker wegen einer Bundeshilfe unter allen Umständen durch rasche Hilfeleistung zu beantworten. Der Ausschuß stellte fest, daß der Bestand dieses Orchesters auch deshalb bedroht ist, weil die Rundfunkgesellschaften durch tarifliche Überbezahlung ihrer Orchester die Berliner Philharmoniker zur Aufgabe ihre Stellungen veranlassen. Man könne, so führt der Ausschuß aus, das Berliner Philharmonische Orchester nicht wie die anderen großen Musikkörper des Bundesgebietes betrachten, sondern müsse berücksichtigen, daß seine exponierte Stellung in Berlin und seine unschätzbare Werbekraft im Ausland besondere Maßnahmen zu seiner Sanierung rechtfertigten.

ZUM TAGE

Paulskirche und Kölner Dom

da- Die Stadt Frankfurt möchte verhindern, daß die Außenhandelsstellen des Bundeswirtschaftsministeriums von Frankfurt nach Köln, das heißt also in die Nähe der vorläufigen Bundeshauptstadt verlegt werden. Sie wehrt sich verzweifelt gegen diese Maßnahme, und Oberbürgermeister Dr. h. c. Kolb trägt dabei die Fahne. Dagegen ist nichts zu sagen. Die Außenhandelsstellen bringen Verkehr nach Frankfurt, und dieser Verkehr bedeutet auch Geld. Ebenso ist es Kolbs eigenste Sache, wenn er zu dieser Frage vor SPD-Kundgebungen spricht. Daß er dabei jedoch den Kampf um die Verlegung der Außenhandelsstellen als „eine Auseinandersetzung zwischen dem freiheitlichen, demokratischen Geist der Frankfurter Paulskirche und dem Kölner Dom als Wahrzeichen der Schwerindustrie am Niederrhein" bezeichnete, das kann wirklich nicht unwidersprochen bleiben. Der Kölner Dom hat schon vieles erdulden müssen. Daß ihn einer als Wahrzeichen der Schwerindustrie am Niederrhein angesehen hätte, das ist ihm noch nicht passiert. Seiner Bedeutung als steingewordener Ausdruck christlichen Geistes am Rhein wird dadurch zwar kein Eintrag getan wohl aber zeigt das Beispiel, wie weit sich ein „christlicher Sozialist" — als solcher bezeichnet sich nämlich der Frankfurter Oberbürgermeister immer — verirren kann, um denen zu gefallen, die aus ganz anderen Gründen dagegen waren, daß die vorläufige Bundeshauptstadt im Schatten der Kölner Domtürme liege. Dr. h. c. Kolb ist auf den Geist der Paulskirche und den Geist Goethes sozusagen abonniert. Wer ihn einmal hat sprechen hören, weiß das für immer. Wir finden aber, daß er sich damit begnügen und nicht auch noch den Geist des Kölner Doms bemühen sollte. Sonst läuft er Gefahr, auch außerhalb Frankfurts Heiterkeit zu erwecken.

Kohlenexport muß reduziert werden

Ein dringender Appell an die Internationale Ruhrbehörde

Düsseldorf. (Eigenbericht) Die Internationale Ruhrbehörde beschäftigt sich auf einer Vollsitzung am 14. Februar in Düsseldorf zum ersten Male mit der westdeutschen Kohlenexportquote für das 2. Quartal 1951. Im 2. Quartal dürfte insgesamt an höchstens 73 Tagen gefördert werden, so daß sich bei einem angenommenen arbeitstäglichen Durchschnitt von 378 000 Tonnen rund 27,59 Mill. t eigener Förderung ergeben würden. Mit Kohlenimporten aus England und der Tschechoslowakei, die im ersten Quartal mit 260 000 t angesetzt waren und ausgefallen sind, dürfte auch im 2. Quartal nicht zu rechnen sein. Auch die aus dem Saargebiet wieder zu erwartenden 900 000 t können nicht als echter Import gewertet werden, weil dafür aus dem Ruhrgebiet die gleiche Menge aus Frachtgründen zum Austausch an Frankreich zur Verfügung gestellt wird. Da im 2. Quartal auch keine Sonderschichten an der Ruhr mehr vorgesehen sind, deren Ergebnis in der Verfügbarkeitsrechnung des 1. Quartals mit 1,35 Mill. t angesetzt worden war, und außerdem die Zahl der Fördertage geringer ist, werden von April bis einschließlich Juni über 2 Mill. t Kohle weniger verfügbar sein als in den ersten 3 Monaten 1951.

Die deutsche Delegation der Ruhrbehörde leitet aus diesen Tatsachen die Berechtigung ab, als Exportquote für das 2. Quartal eine Kohlenmenge von 4,9 Mill. t in Vorschlag zu bringen gegenüber einer für das 1. Quartal endgültig festgesetzten Quote von rund 6,22 Mill. t. Die deutsche Bundesrepublik hat heute durch erhöhte industrielle Leistung eine um rund 10 Mill. Köpfe gestiegene Bevölkerung zu ernähren. Im wirtschaftlichen wie auch im politischen Interesse aller westeuropäischen Länder liegt es, daß die Bundesrepublik in die Lage versetzt wird, ihre Bevölkerung so bald wie möglich voll aus eigener Kraft zu ernähren. Durch eine Schrumpfung der deutschen Industrieproduktion und eine damit verbundene Drosselung des Lebensstandards würde sonst radikalen Elementen ein gefährlicher Vorschub geleistet. Eine zu hohe Festsetzung des Kohlenexportes würde jedoch ohne Zweifel die Überwindung des produktionshemmenden Kohlenengpasses verhindern.

Auf deutscher Seite ist man sich allerdings auch darüber im klaren, daß die Kohlenlage sich eines Tages wieder verbessern wird. Ein entsprechender Kohlenexport wird dann wieder für die deutsche Volkswirtschaft nicht nur wünschenswert sondern sogar notwendig sein. Schon aus diesem Grunde wünscht die deutsche Delegation der Ruhrbehörde, wie uns ausdrücklich versichert wird, mit ihren Forderungen nach Senkung der Exportquote nicht weiterzugehen, als es die eigene Versorgungslage unbedingt erfordert. Es besteht durchaus kein Interesse daran, daß die ausländischen Abnehmer von Ruhrkohle sich auf andere Lieferanten umstellen und sich später gegen deutsche Kohlenimporte sperren, wenn Deutschland wieder mehr Kohle zur Verfügung hat.

Rheinisch-Westfälische Börse

	12. 2.		12. 2.		12. 2.
DM-Anleihen		Pelten & Guilleaume	74½ b	Waggon Uerdingen	—
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100 bG	Ford-Werke	97½ b	Wasserw. Gelsenkirchen	88 bG
3½4½% Wiederaufb.-Anl. 1949	— G	Gerresheimer Glas	— G	Westd. Kaufhof	92 bG
5% Rhein. Girozentr. Pfb.	98 G	Giedbacher Wolle	157 G	Wintershall	—
5% dgl. K.-O.	98 G	Th. Goldschmidt	61½ G	**Bank-Aktien**	
5% Rh.-W. Bod.-Cred. Pfb.	98 G	Harpener Bergbau	—	Commerzbank	25½ bG
5% Westboden-Pfb.	98 G	Hein, Lehmann	106 G	Deutsche Bank	29½ bG
Pfandbriefe		Hoesch	64 b	Dresdner Bank	27½ bG
Rhein. Girozentrale	8¼ G	Kabelwerk Rheydt	67 b	**Aktien-Freiverkehr** (Mittelkurse)	
Rheinprov. Landesbank	8¼ G	Klöckner	70⅜ b	Eisenhütten	49½
Rh.-Westf. Boden-Credit	7 b	Losenhausenwerk	80 G	Gutehoffnungshütte	72
Westd. Bodenkr.-Anstalt	7 bG	Mannesmann St.-A.	63 b	Phrix Inh.-A.	67
Industrie-Aktien		Mannesmann V.-A.	78½ G	Rhein. Kunstseide	65
Accumulatoren	—	Mülheimer Bergw. V.	62 B	Rhein. Zellwolle Inh.-A.	79½
AEG	32½ b	Rhein. Braunkohlen	105½ b	Ver. Westd. Waggon	60
Allg. Hoch- u. Ingb.	33½ G	Rheinmetall-Borsig	—	**Kuxe** (Mittelkurse in DM)	
L. P. Bemberg	—	Rhein. Stahlwerke	74 G	Constantin d. Gr.	3175
Burbach Kali	76 B	RWE	79 b	Diergardt-Mevissen (F)	4250
Daimler-Benz	61 G	Schadetfurth	73½ b	Heinrich	6100
Demag	98½ b	Schiess AG	72 b	Langenbrahm	1675
Deutsche Erdöl	86 bG	Schwabenbräu	—	Wintershall	7700 G
Dortm. Akt.-Brauerei	52 b	Siemens & Halske St.-A.	52 G	(F = Freiverkehr)	
Dortm. Union-Brauerei	60 B	Stolberger Zink	135 G		
Feldmühle	95 b	Ver. Glanzstoff	144 G		
		Ver. Stahlwerke	88½ b		
		Ver. Dt. Nickel	80 B		

Man muß was für die Kunst tun ...

Es ließ sich nicht mehr verhindern, ich mußte etwas für die Kunst tun. Es genügte nicht mehr, daß ich mit den Malern im Kaffeehaus zusammensaß, ich mußte Aufträge erteilen. Der Mäzen in mir erwachte furchtbar. Ich wollte mich malen lassen, in Lebensgröße für Enkel und Urenkel und vielleicht sogar für ein Museum, in dem ich dereinst hängen könnte mit der Unterschrift: Bildnis eines Unbekannten.

Ich sprach den Wunsch meinem Freunde Trempler aus, Professor der Kunstmalerei. Er sagte: „Ausgezeichnet, wir machen ein Fresko aus dir. Fresko trägt man jetzt. Hast du ein Rathaus oder eine Krankenkasse zur Verfügung, an deren wettergeschützte Wand du hinkommen könntest?"

„Nein", sagte ich, „ich habe im Moment keine Krankenkasse und kein Rathaus greifbar." Trempler glaubte sich in diesem Falle auf die Wand meines Badezimmers beschränken zu können. Hält sich unter günstigen Umständen jahrhundertelang, ja sogar Jahrtausende.

„Ausgezeichnet", sagte ich, „das ist mein Fall, für die Urenkel, weißt du. Gib mir doch bitte Symbole in die Hand, damit sie noch nach Äonen meinen Beruf merken, zum Beispiel einen Füllfederhalter oder eine Schreibmaschine, denn wie ich meine Urenkel kenne, wird es ihr sehnlichster Wunsch sein, in direkter Linie von einem Schriftsteller abzustammen."

„Bleibe auf dem Boden der Wirklichkeit", rief Trempler, „mich interessiert nur das Technische. Ist die Badezimmerwand etwa salpeterhaltig?" Mein Badezimmer enthielt weder Salpeter, noch sonst ein Schießpulver. In diesem Falle ließ Trempler für den nächsten Tag die Maurer kommen, um den Verputz abzuklopfen.

„Nein", sagte ich, „das ist in meiner Mietwohnung verboten, ich darf keine baulichen Veränderungen vornehmen."

„Wenn du doch ein Fresko haben willst muß es sein, wegen der Frische des Kalkbewurfs." Trempler wünschte naß in naß zu malen, und den Kalk wollte er in der Badewanne mischen. So hält er sich jahrelang. Ich wollte aber jahrelang nicht Nichtbaden, weil er durchaus naß in naß malen wollte. Ich schlug ihm vor, trocken in trocken. „Du verstehst nichts von der Technik." „Nein", sagte ich, „ich verstehe nichts von der Technik. Ich will nur ein Mäzen werden wie Kaiser Maximilian, der letzte Ritter, der bei Dürer das bekannte Gebetbuch bestellte."

„Ja, mein Lieber, damals waren die maltechnischen Verhältnisse noch nicht so verwickelt, aber ich schlage dir vor, wir nehmen Mischtechnik." „Bravo, Mischtechnik, das läßt sich hören, von allem etwas. Ist das schwer?"

„Sehr schwer. Unten Tempera und darüber Öl, aber nur lasiert."

„Öl kenne ich, aber Tempera nicht!"

Trempler fragte mich, ob ich Eitempera oder Käsetempera wünsche. Bedenken Sie, er wollte mit einem deutschen Frischei direkt auf die Wand malen. Nein, bei mir kommen die Eier nur in die Pfanne. Also blieb er bei Käsetempera. Er sagte, es handle sich nicht um Emmentaler oder Camembert, sondern nur um Topfen. Er wollte durchaus mit Lebensmitteln auf die Wand malen. Dagegen war ich. Deshalb lautete sein letzter Vorschlag: Wachsfarbe, Wachs mit Terpentin gemischt. Er sagte mir, es sei dieselbe Materie wie Stiefelwichse. Ich war begeistert. Nun lasse ich mich in Wachsfarbe malen. Derartige Kunstwerke sind geradezu unvergänglich, sie enden unweigerlich nach Jahrtausenden in Museen. Und bis dahin wird mein Mädchen, wenn es morgens die Stiefel putzt, immer ein paar Striche über mein Bildnis führen, auf daß ich von Tag zu Tag glänzender werde.

Walter Foitzick

Kritische Umschau

„Das Wintermärchen" in Bochum

Nach seiner Düsseldorfer Gastinszenierung von „Viel Lärm um Nichts" hat H. Schalla jetzt mit seinem eigenen Ensemble in Bochum Shakespeares „Wintermärchen" herausgebracht. Beide Einstudierungen gehören nicht nur durch die Person des Regisseurs zusammen. Sie zeigen Düsseldorf und nun auch wieder Bochum als die beiden Spannungspole des Schauspiels in der westdeutschen Theaterlandschaft. Deshalb sollten die beiden Inszenierungen untereinander ausgetauscht werden. Denn es ist für den Westen repräsentatives Theater. Tröstlich trotz des augenblicklichen Unsterns über dem westdeutschen Theaterleben: Es sind keine Zufallsleistungen, keine erzwungenen Regieexperimente, sondern reifende Früchte mehrjähriger Arbeit — hier wie dort.

Schalla ist als Regisseur ein Erzkomödiant. Aber er hat eine Neigung zur Literatur. Das zeigte in Düsseldorf nicht nur seine Grabbe-Inszenierung von „Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung", Unvergessen blieb auch sein weitgediehener Versuch, mit „Timon von Athen" jenen Shakespeare in die Wirklichkeit der Bühne zu reißen, um den das Nur-Theater geflissentlich einen Bogen macht. Danach war Schallas Wagnis mit dem späten, aus bitterer Lebensweisheit zu neuer Werkform vorstoßenden „Wintermärchen" persönlich konsequent gewählt, ein Wagnis allenfalls im Hinblick auf die verfügbaren Kräfte von Regie und Darstellung. Was Schalla in Bochum und Bochum an Schalla gewonnen hat, das erwies aber nun diese Aufführung. Wenn man von ihrer Leistungshöhe zurückblickt auf den Anfang der Ära Schalla, auf „Maß für Maß", dann zeigt sich, daß dem Willen das Können, dem Intendanten-Regisseur das Ensemble nachgewachsen ist und beiden sich die poetische Zunge löst auf einer Ebene, die nun wirklich Shakespeare heißt. Mit dieser „Wintermärchen"-Aufführung setzt der neue Bochumer Intendant jene Tradition fort, die unter seinem Vorgänger Bochum die Ehre eingetragen hatte, „Bühne der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft" zu werden. Nur ist es Schalla gelungen, das stilistische Ruder gänzlich herumzuwerfen und gegebenenfalls auch einer literarischen Gesellschaft einen Shakespeare zu servieren, der die gegenwärtige Art, Theater zu spielen, bezeichnet.

„Das Wintermärchen" durchbricht die klassische und auch die bei Shakespeare sonst übliche Dramenform durch jenes poetische Element, das seine deutschen Übersetzer und Nachahmer „die romantische Ironie" genannt haben. Es ist ein von überlegener Lebensweisheit gelenktes Spielen mit den Elementen des Dramas, ein Als-Ob der Kunst an Stelle (verkürzter) Kongruenz zwischen Kunst- und Lebensabläufen. Dieses von der modernen französischen und amerikanischen Dramatik aufgenommene und entwickelte Mittel der indirekten Lebensspiegelung bildete gleichsam die geheime stilistische Klammer um scheinbar betrogene Schalla-Aufführungen im neuen Bochum. Spielte er nämlich geschlossene Dramen, wie „Macbeth" oder den „Wallenstein", so sah man sich herrischen Übersteigerungen und manchmal falschen Tönen gegenüber. Aber von den Anouilh und Miller führt eine geheime Stilmelodie zu der geistvollen, selbständigen Erneuerung des Grabbeschen „Hannibal" und mündet nun in die voll ausschwingende Poesie des „Wintermärchens".

Im Raum des freien Spiels, der schauspielerischen Improvisation über ein dichterisches Thema, war alles vorhanden, was dazu gehört, um das ewig gültige Märchen zu entbinden: die gefährliche Raserei des eifersüchtigen Königs (als den wir Adolf Gerstung so gut wie nie bisher fanden), die Dorsch-ähnlich stilisierte Gefühlsinnigkeit der unschuldigen Königin (Edith Wien), den findigen Mutterwitz der bedeutsam übertreibenden Paulina (Gisela Holzinger), die Politesse der Höflinge (an ihrer Spitze der Camillo von Peter Probst und im Grunde auch der Böhmenkönig Adolf Rebels), das bezaubernde Schäferidyll: ein echtes Pastoral das junge Paar von Heinz Bennent und Christa Keller, das komische Widerspiel die Schäfer von Robert Dossen und Hans Schloße, dazwischen die köstlichen Gaunereien des Beutelschneiders von Gustav Rothe. Die Meisterschaft der Inszenierung bestand in ihrem Gleichgewicht. Höhepunkte: wie sich von zwei Balkonen gleichsam in einem Maschinengewehrfeuer der Sprache die Leute eine handlungswendende Entdeckung zuschießen und dagegen die transparente Bedeutsamkeit, mit der „die Zeit" (Claus Hofer) den Sinn des Spieles deutet und zu Anfang und am Schluß die Spieler ihr Figurantendasein wahrhaft rührend dem betroffenen Zuschauer zum Bewußtsein bringen.

Man kann von diesem schönen Abend nicht Abschied nehmen, ohne der bühnenbildnerischen Form von Walter Gondolf zu gedenken. Sie war mehr als die Patentlösung für eine Behelfsbühne. Was ihr Rahmen an dramaturgischer Ergiebigkeit eröffnete, was ihre Bildhaftigkeit an Ausdruck vermittelte — von den frei stilisierten Barockkostümen Theres van Treecks akzentuiert — das bestätigte auch von dieser Seite eine schon beim Düsseldorfer Gastspiel evident gewordene Arbeitsgemeinschaft zwischen Schalla und Gondolf, die in ihrer Art zu ähnlich homogenen Szenenbildungen führt wie die Partnerschaft etwa von Tietjen und Preetorius, von Pehling und Traugott Müller. Das Bochumer Publikum sparte gerechterweise nicht mit seiner Anerkennung.

Johannes Jacobi

Chronik des geistigen Lebens

Das holländische Concertgebouw-Orchester wird die 62 Musiker, die vor vierzehn Tagen wegen „Pflichtversäumnis" entlassen worden waren, weil sie zwei Minuten vor Beginn eines Konzertes unter Paul van Kempen die Bühne verlassen hatten, als das Publikum gegen den Dirigenten demonstrierte, wieder einstellen. Inzwischen hat sich der holländische Erziehungsminister Prof. R. T. J. Rutten vermittelnd eingeschaltet. Nachdem sich die Musiker entschuldigt haben, ist jetzt die alte Ordnung wiederhergestellt.

Robert Hegers 1939 vollendete Oper „Lady Hamilton" wurde am Sonntag in Anwesenheit des Komponisten in Nürnberg uraufgeführt. Die Uraufführung der „Lady Hamilton", Hegers fünfte Oper, war bereits 1940 an der Berliner Staatsoper angesetzt, kam jedoch aus „politischen Gründen" nicht zustande.

Für den Ankauf einer Sammlung von Dürer-Handzeichnungen einen deutschen Kunstsammler zu interessieren, bemüht sich z. Z. das Bundesinnenministerium, dem selbst keine Mittel zur Verfügung stehen. Es handelt sich um den Besitz des in Paris lebenden Fürsten Lubomiski, ein Objekt von 250 000 DM.

Der bekannte Archäologe, Prof. Karl Mario Kaufmann, ist in Ranstadt (Hessen) kurz vor Vollendung seines 79. Lebensjahres gestorben. Kaufmann leitete in den Jahren 1905 bis 1908 die Ausgrabung der altchristlichen Menasstadt in der Lybischen Wüste und führte im Auftrag von Papst Leo XIII. in den Katakomben von Rom Ausgrabungen durch.

Aus der Stadt Neuss

Das Mädchen wird gesucht

Unsere Aschermittwochsbetrachtung über ein Erlebnis in der Straßenbahn hat ein Ehepaar **angesprochen.** Es möchte nun gerne die **Adresse** des besagten Mädchens wissen.

Ein schwieriger Fall. Unser Kollege weiß **die Adresse** nicht etwa deshalb nicht mehr, weil er in der Frühe des Aschermittwochs nicht **mehr aufnahmefähig** war. Nein, **er hat sich nur so das Schicksal des Mädchens erzählen lassen, zwanglos** ohne Vorstellung, wie Menschen in der Straßenbahn sich eben unterhalten und doch fremd bleiben. Und an der Haltestelle stieg sie aus, nachdem sie ihr Herz ausgeschüttet hatte in der Trübseligkeit ihrer Stimmung. Sie verschwand unter Menschen, **ein Mensch** unter vielen.

Sie soll aber nicht verschwunden bleiben, **soll nicht** einsam und heimatlos bleiben. Das Neußer Ehepaar will sich ihrer annehmen und hat die NGZ gebeten, die Anschrift des Mädchens in Erfahrung zu bringen. Und es würde wohl eine recht schöne Osterfreude werden, wenn die unumgänglich notwendigen Formalitäten überstanden sind. Vielleicht kann es so kommen, daß sich dann das Ehepaar über ein Menschenkind freut, das ihnen Tochter sein will, daß ein einsames Mädchen Heim und verstehende Menschen findet, die ihm Vater und Mutter ersetzen und die Liebe geben wollen, die es seit langen Jahren nach der furchtbaren Flucht aus der Heimat entbehren mußte.

Wir sind gerne bereit, unsere Hilfe zu leihen, und eine gute Absicht zu unterstützen. Nur — das Mädchen müßte sich bei uns melden. Also: ein, nein: d a s Mädchen wird gesucht.

Industriemeister auch für Neuß?

Geteilte Meinungen über ihre Notwendigkeit

In jüngster Zeit laufen wieder Bestrebungen, Maßnahmen zur Einrichtung einer Industriemeisterprüfung zu treffen. Auch die Industrie- und Handelskammer zu Neuß hat vom Deutschen Industrie- und Handelstag in Bonn entsprechende Unterlagen erhalten, über die, wie Dr. E r n s t der NGZ versichert, in den nächsten Tagen im (sausbildungs-Ausschuß beraten werden soll. Der Gedanke einer Industriemeisterprüfung besteht seit den zwanziger Jahren und will seit dieser Zeit nicht mehr verstummen. Der Industriemeister, an dessen Können erhebliche Anforderungen gestellt werden, soll in den Industriebetrieben eine Art Betriebsabteilungsleiter sein. Eine abgeschlossene Lehre sowie eine langjährige praktische Tätigkeit in der Industrie sollen Voraussetzungen sein für die Zulassung zur Prüfung. Da noch keine Erfahrungen zu diesem Meistertyp vorliegen, gehen die Meinungen in der Industrie hierüber sehr auseinander.

Fahrkarten als Belege für Reisekosten

Nach den neuen Anordnungen über die steuerliche Behandlung von Reisekosten müssen die Fahrkosten durch Belege nachgewiesen werden. Die Bundesbahn macht die Eisenbahnreisenden darauf aufmerksam, daß ihnen die Fahrkarten nach Beendigung der Reise als Beleg überlassen werden, wenn dieser Wunsch an der Bahnsperre geäußert wird. Damit für die Inhaber von Netz- und Bezirkskarten die Sicherheitsgebühr nicht verfällt, die nur bei der Rückgabe der Karte zurückgezahlt wird, wird solchen Reisenden empfohlen, sich schon beim Lösen der Karte eine Bescheinigung über den bezahlten Fahrpreis geben zu lassen.

Expreßgut und Reisegepäck billiger

Ab 1. Februar 1951 wurden die Versicherungsgebühren für Expreßgut und Reisegepäck erheblich gesenkt. Für Expreßgut betragen die Versicherungsgebühren für alle Entfernungen: bei einer Versicherungssumme von 300 DM noch 0,75 DM; von je 500 DM nur 1 DM und von je 1000 DM noch 2 DM. Für Gepäck beträgt die Versicherungssumme z. B. bei zwölftägiger Dauer für je 500 DM Versicherungssumme noch 1 DM.

Höhere Gehälter in der Ernährungsindustrie

Deutsche Angestelltengewerkschaft und Industriegewerkschaft Nahrung und Genuß verhandelten mit dem Arbeitgeberverband der Ernährungsindustrie und vereinbarten Gehaltserhöhungen für die kaufmännischen und technischen Angestellten sowie Meister mit Wirkung vom 1. Januar 1951. Die Tarifgehälter für die Gruppe K/T 2 werden um 12% erhöht, für die Gruppen K/T 3, 4 und 5 beträgt die Erhöhung 10%. Die Gruppen 1, 2 und 3 der Meister erhöhen sich ebenfalls um 10%. Für die Gruppe K/T 1 bleibt der bisher bestehende Abschlag bestehen. Die Vergütungen für Lehrlinge und Anlernlinge wurden um durchschnittlich 15 bis 18% erhöht.

Die ersten „Mimmkätzkes"



In den Schaufenstern blühen uns schon seit einiger Zeit die Frühlingsboten entgegen, eine wahre Pracht, als wenn wir schon Ostern hätten. Die Spätwintersonne am gestrigen Tag verlockte zur Suche nach frühen Frühlingsboten draußen in der Natur. Sie haben sich schon zahlreich eingestellt, Hasel und Birke winken mit blaßgrünen Anhängseln, und die ersten „Mimmkätzkes" stecken die wattierten Zweige in die Luft. Der Wanderer ist überrascht von dem ersten hoffnungsfrohen Schimmer, der schönere und hellere Tage verkündet.

Vergünstigungen für Schwerbeschädigte

Ermäßigte Reisen auf der Bundesbahn und verbilligter Kinobesuch

Wie wir vom Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) erfahren, bemüht sich diese Institution seit längerem, für die Schwerbeschädigten die Benutzung der Bundesbahn zum halben Preis zu erlangen. Während z. B., so argumentiert der Verband, im Saarland Beschädigte, die weniger als 30 Prozent beschädigt sind, nur die Hälfte und solche, die über 50 Prozent beschädigt sind, sogar nur ein Viertel des Fahrpreises zu entrichten brauchen, besteht bisher in Deutschland keine ähnliche Regelung. Der VdK hat deshalb zum wiederholten Male eine generelle 50prozentige Fahrpreisermäßigung für alle Beschädigten gefordert. Bisher scheiterten die Verhandlungen daran, daß Bundesfinanzminister Dr. Schäffer sich noch nicht entschließen konnte, den von der Bundesbahn als sehr erheblich angegebenen Verdienstausfall bei Gewährung dieser Vergünstigung zu ersetzen.

Des weiteren verhandelt der VdK seit längerem mit den Behörden und den Spitzenorganen der deutschen Filmwirtschaft, um eine Kino-Eintrittsermäßigung für Schwerbeschädigte zu erreichen.

Als Erfolg des VdK kann nun verbucht werden, daß in Kürze vom Bundeswirtschaftsministerium eine Verordnung erlassen werden soll, nach der Schwerbeschädigte ab 50 Prozent sowie Geburtsgebrechliche von 100 Prozent Erwerbsminderung und ihre Begleitperson auf die Eintrittspreise aller Kino-Plätze eine 50prozentige Ermäßigung erhalten.

Diese Ermäßigung gilt nicht für Ur- und Erstaufführungen, sowie für besondere Aufführungen, bei denen die Gültigkeit von Frei- und Ehrenkarten aufgehoben ist. Dieser Verordnung muß noch der Bundesrat zustimmen. Der VdK rechnet damit, daß diese Vergünstigung keine Aenderung mehr erfährt.

Auch Resteverkauf ein flottes Geschäft

Ende des Winterschlußverkaufes — Feststellungen des Einzelhandels-Verbandes

Der Winter-Schlußverkauf ist zu Ende. Der Einzelhandel sichtet seine Lagerbestände, um neue Dispositionen zu treffen. Indessen freut sich die Hausfrau über die billig erstandenen Oberhemden für den Familienvorstand, über den schon längst fälligen Wollpullover für den zehnjährigen Sprößling und vor allem über den spottbilligen Rest, aus dem sie in den nächsten Tagen ein buntes Fähnchen für die Jüngste schneidern wird. Die Hausfrau selbst mußte in diesem Jahr mit einer Bluse vorlieb nehmen. Trotzdem, man ist zufrieden, wieder etwas für die Vervollständigung des Kleider- und Wäscheschrankes getan zu haben.

Die erste Schlußverkaufswoche stand im Schatten der karnevalistischen Saison und der mageren Tage vor dem Monatsersten. Aber trotz Karnevalsrummel und Ebbe im Portemonnaie waren in den Ausverkaufstagen hauswirtschaftliche Erwägungen bestimmend. Mancher verzichtete auf die Teilnahme an einer Veranstaltung zugunsten eines vorteilhaften Einkaufs. Ausgesprochene Schlager fehlten in diesem Jahr. Die Angebote konnten, insgesamt gesehen, nicht gerade als überraschend bezeichnet werden. Es gab natürlich Ausnahmen, die aber auf das Gesamtbild keinen Einfluß haben. Es bestätigte sich auch in diesem Jahr wieder die in früheren Zeiten gemachte Beobachtung, daß das gute Käuferpublikum soliden Fabrikaten in annehmbaren Qualitäten und Preisen der Schleuderware den Vorzug gab.

Auf Befragen teilt uns der Einzelhandelsverband über seine Beobachtungen zum Winterschlußverkauf 1951 folgendes mit:

„Das Ausverkaufsergebnis in der T e x t i l w a r e n branche lag wertmäßig in diesem Jahr etwas höher als im Vorjahr. Besonders gefragt waren: Konfektionswaren, Unterwäsche für Damen und Herren und Meterware in Stoffen aus dem Ausverkaufssortiment. Daneben bestand aber auch reges Interesse während der ganzen Ausverkaufszeit für reguläre Ware in diesen Artikeln. Auch der Resteverkauf brachte ein flottes Geschäft.

Bei S c h u h e n war das Angebot an ausgesprochener Schlußverkaufsware mäßig. Die Läger, durch das außerordentlich gute Weihnachtsgeschäft stark geräumt, konnten mit billiger Ausverkaufsware in den Lagen unter 10 DM und von 10 bis 20 DM pro Paar nicht wieder hinreichend aufgefüllt werden. Die Nachfrage nach Qualitätsschuhen auch außerhalb des Ausverkaufsgeschäftes blieb während der Verkaufszeit gut.

Im H u t v e r k a u f war das Geschäft ebenfalls gut. Die Nachfrage nach solider Qualitätsware außerhalb der Ausverkaufsartikel hielt dem Interesse für Schlußverkaufsware die Waage. Im Vergleich zum Vorjahr war auch hier das Ergebnis gleichwertig.

In der am Winterschlußverkauf ebenfalls beteiligten P o r z e l l a n w a r e n b r a n c h e konnten besondere Interessen und ein deutlicheres Geschäft nicht festgestellt werden. Dasselbe gilt für Haushaltwaren, bei denen doch wohl überwiegend die laufenden Bedarfsverhältnisse abgedeckt wurden.

Im ganzen und zur P r e i s s i t u a t i o n während des Schlußverkaufs bleibt festzustellen, daß auch im Hinblick auf etwaige Preissteigerungen für kommende Ware eine radikale Herabsetzung in den Ausverkaufspreisen ihren Niederschlag gefunden hat. Aus den vorhandenen Ausverkaufbeständen konnten doch noch weitgehend die Wünsche des Publikums sowohl auf den dringenden Bedarf wie auch in Richtung einer gewissen Vorsorge befriedigt werden. Der Einzelhandel hofft, daß es ihm gelingen möge, den Preisverhältnissen seiner Vorstufen gerecht werden und auch weiterhin in schärfsten Kalkulationen seine Ware zu annehmbaren Preisen anbieten zu können."

Schweigemarsch in Bonn

Auch die Vertriebenen aus Neuß nehmen daran teil

In den „Drei Glocken" fand eine Vollversammlung der Kreisvereinigung der Vertriebenen unter dem Vorsitz des Kreisvorsitzenden W u l f f - U l l n e r statt. Der Lastenausgleich stand im Mittelpunkt der Erörterungen. Am **Sonntag, 18. Februar, wird in Bonn** ein Schweigemarsch mit einer Großkundgebung aller Vertriebenen **im Bundesgebiet abgehalten werden.** In der Versammlung machte der Kreisvorsitzende weiter Mitteilung über das Siedlungsprogramm der Vertriebenen. Die Zahl der Häuser ist auf 20 gestiegen. Kreispressereferent W e n z e l sagte zum Lastenausgleich, daß seine Fragen für die Vertriebenen von größter Bedeutung seien. Deshalb betrachten die Vertriebenen **ihre Behandlung als eine Beleidigung.** Wenn andere die Dinge bagatellisieren wollten, für die Vertriebenen sei der Lastenausgleich die erste Forderung nach der Gerechtigkeit. Deshalb auch der Marsch in Bonn. Als spezielle Forderungen in diesem Rahmen nannte der Redner Schaffung eines Gesetzes, das die durch die Vertreibung entstandenen Schäden genauestens feststellt und weiter eine schriftliche Bestätigung durch den Staat, daß jedem Vertriebenen ein Rechtsanspruch auf Entschädigung zusteht.

Das Gesetz des Lastenausgleiches wird zur Zeit im Bundestag beraten. Es scheint aber eine bedenkliche Schwäche der politischen Einsicht unserer Tage zu sein, wenn Beratungen des Bundestages — bevor das Ergebnis festliegt — durch öffentlichen Druck beeinflußt werden sollen.

Jahresbilanz bei den Edelfinken

Ein Neußer im Verbandsvorstand

Der Neußer Vogelschutz- und Waldvogelverein von 1891 hielt im Lokale Pullen seine Jahreshauptversammlung. Vorsitzender Martin Schmitz berichtete über die Erfolge, die der Verein im Rahmen des westdeutschen Gebietes im vergangenen Jahre errungen hat, darunter auch die schöne Jubiläumsausstellung. Der Kassierer gab ein erfreuliches Bild über die Finanzlage. Dem Vorstand galten Dank und Anerkennung. Er wurde einstimmig wiedergewählt. 1. Vors. Martin Schmitz, 2. Vors. Franz Effertz, 1. Schriftf. Willi Kommans, 2. Schriftf. Heinrich Fausten, 1. Kass. Hermann Hönig, 2. Kass. Reiner Werther.

Die Vereine der Städte Düsseldorf, Krefeld, Solingen, Wuppertal, Radevormwald, Remscheid, Lennep und Neuß kamen in Solingen zu einer Bezirksverbandssitzung des Bergischen Landes und des Niederrheins zusammen. Der Verband faßte den Entschluß, den vor dem Kriege existierenden Westdeutschen Verband wieder erstehen zu lassen. In den engeren Vorstand wurde auch das Neußer Mitglied Hermann Hönig gewählt. In diesem Jahre werden zwei Hauptsingen abgehalten. Das erste Singen am 20. Mai in Solingen und das zweite Singen am 15. Juli in Neuß.

Versorgungsfragen im Vordergrund

Im Kaisersaal bei Meuter in Grimlinghausen sprach vor einer gutbesuchten Versammlung der Ortsgruppe des VdK nach Begrüßung durch den Vorsitzenden N i e ß e n Sozialreferent S a l m e n über das neue Bundes-Versorgungsgesetz mit besonderer Berücksichtigung der Personenkreise, die nach den alten Bestimmungen keinen Anspruch auf Betreuung hatten, nun aber berücksichtigt werden können, wie z. B. die Flüchtlinge, die auf der Flucht verwundet wurden oder sich ein Leiden zuzogen. Durch Eingehen auf Fragen aus der Versammlung, die ein starkes Interesse an dem neuen Gesetz zeigte, lockerte der Redner seine Ausführungen auf. Mit den Vorbereitungen für einen Familienabend der Ortsgruppe, der im März stattfinden soll, wurde begonnen.

Hubertusschützen mit Tradition

In einer Versammlung der Hubertus-Schützen bei Wienen gab der Vorsitzende S i m s h ä u s e r einen Rückblick auf das verflossene Jahr, dessen sich alle Mitglieder gern erinnern werden. Der Mitgliederzuwachs hält an. Im kommenden Jahr wollen die Hubertus-Schützen in Erscheinung treten. Zu dem Zweck wurde ein Ausschuß ins Leben gerufen, der die traditionellen Veranstaltungen der Gesellschaft während des Jahres durchführen soll. In der Versammlung wurde Wilhelm W e l l e n b e r g für seine 25jährige Zugehörigkeit zu der Gesellschaft besonders geehrt.

Schlagbaum hinter der Freude

Die Gesellschaft „Fidele Schlagbäumer Blau-Weiß", Neuß-Reuschenberg schloß mit ihrer Jahreshauptversammlung ihr verflossenes Karnevalsprogramm ab. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vors. Heinrich Krude, Präs. Josef Breuer, I. Schriftf. Karl Gerhards, II. Schriftf. Peter Winzen jun., I. Kassierer Johann Spicker, II. Kass. Jakob Becker, Zeugwart Franz Vieten, Beis. Beck und Adolf Kruchem.

Aus der Polizeimappe

Er mußte abgeschleppt werden. Auf der Danziger Straße fuhr ein Personenwagen gegen einen Baum. Der Fahrer wollte einem Radfahrer ausweichen, wobei sein Fahrzeug ins Schleudern geriet. Der Wagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

Wegen Bettelei und Landstreicherei wurden zwei männliche Personen, die sich wohnungslos umhertrieben und in einem Geschäft bettelnd betroffen wurden, vorläufig festgenommen. Der Amtsrichter erließ Haftbefehl.

Gegeneinander. Auf der Kaarster Straße stießen zwei Lastkraftwagen zusammen; einer wurde stark und der andere leicht beschädigt. — Ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen fuhren auf der Friedrichstraße gegeneinander. Geringer Sachschaden.

Wieder zwei Fahrräder. Ein im Glockhammer abgestelltes Damenfahrrad und ein auf dem Markt unverschlossen abgestelltes Herrenfahrrad wurden gestohlen.

Der tägliche Metalldiebstahl. Nachts wurden von einem Gartenhaus in einer Kleingartensiedlung sechs Zinkplatten entwendet.

Aus den Badezimmern zweier Neubauten auf der Bismarckstraße wurden fast alle Bleiabflußrohre, die sich bereits unter Verputz befanden, herausgerissen und entwendet.

Kaplan Heidgen scheidet

Das Fest der Pfarreieinführung in Grimlinghausen bedeutete zugleich für Kaplan Josef Heidgen Abschied nehmen. Verehrung und Dank für ihn und seine aufopferungsvolle Arbeit in der Zeit der Vakanz der Pfarrstelle kamen von verschiedenen Seiten am Sonntag zum Ausdruck. Kaplan Heidgen ist nach Köln-Ehrenfeld versetzt.

Ausweise für Leipziger Messe

Die Industrie- und Handelskammer Neuß teilt mit, daß Ausweise zum Besuch der Leipziger Messe ab sofort erhältlich sind. Auskünfte über Sonderzüge werden von der Kammer erteilt.

Schwarzes Brett

VdK.-Ortsgruppe Neuß-Süd. Heute, Dienstag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Lindenhof".

Menschen unserer Zeit

Vom Schmiedelehrling zum Konstrukteur

In diesen Tagen starb der bekannte Autoindustrielle und Konstrukteur August Horch im Alter von 83 Jahren in Münchberg (Oberfranken).

Die kleine Schmiedewerkstatt des Vaters in Winningen an der Mosel war seine erste Schule der technischen Einfachheit. Mit ein paar Habseligkeiten im Lederschurz und einem derben Knotenstock machte sich der junge Mann dann auf die Wanderschaft bis in das österreichische Alpenland und zum Balkan; ein recht schwächlicher Jüngling, der oft hungern mußte und in dem dennoch das Feuer eines lebhaften Willens leuchtete. Später baute er als Ingenieur für seine Firma Petroleum-Verbrennungsmotoren. Bei Benz sammelte er ausreichend Erfahrungen, um das Unternehmen als Betriebsleiter zu verlassen und sich selbständig zu machen.

Von Esse und Ambos für Hufe und Wagen war August Horch ausgegangen, in Köln wurde er seit 1899 zum Erfinder und Konstrukteur. Die kleine Moselbahn auf ihrer ersten Fahrt, Bekanntschaft mit dem ersten Explosionsmotor und Begeisterung über das erste Motorrad und Automobil — das waren die Erlebnisse seiner Jugend. Zu Anfang unseres Jahrhunderts lief der erste „Horch" über die deutschen Straßen. Seine Wagen gewannen die berühmten Herkomer- und Alpenfahrten. Das Werk wurde nach Zwickau verlegt. Da veranlaßten interne Streitigkeiten August Horch, aus der Firma auszuscheiden. Das höchste deutsche Gericht untersagte ihm, seinen Namen für einen Konkurrenzbetrieb einzusetzen. Er versuchte es durch Uebersetzung ins Latein. Sein „Audi" setzte sich seit 1910 glänzend durch.

Das Jahr 1932 brachte die Fusion von Horch, Audi, DKW und Wanderer unter dem Begriff der sächsischen Autounion. Das Zeichen der verschlungenen vier Ringe galt als Symbol der Weltgeltung der deutschen Autoindustrie. Nach vielen Verbesserungen des Antriebs, der Schöpfung der ersten geschlossenen Karosserie und **der Entwicklung des Vierzylindermotors war die Mitarbeit an diesem Zusammenschluß die letzte große Leistung des verdienten Pioniers.** Im oberfränkischen Münchberg — fern dem ostsonalen Zwickau — fand der 83jährige nach einem Leben der Arbeit und Mühe und einer längeren Krankheit die verdiente Ruhe.

Der Mensch über Vierzig

Nur nicht so hasten / Das goldene Maßhalten

Bisher galt es als ungeschriebenes Gesetz, daß jeder, ganz gleich, ob jung oder alt, möglichst viel Gymnastik und Sport treiben solle, um sich frisch und bei Kräften zu halten. Weil sie nach dieser Vorschrift leben wollen, eilen stattliche Herren in den „besten Jahren" nach einem aufreibenden Tag im Büro ins Sportstadion, wo sie mit verbissenen Gesichtern um die Bahn keuchen oder sich mit Hanteln und Gewichten drehen und wenden, um möglichst viel an körperlicher Ertüchtigung in eine möglichst kurze Zeit hineinzupressen. Auch die Frauen stehen nicht zurück. Aeltere Damen, besorgt um die Linie, hetzen durch die Landschaft oder hinter einem Tennisball her, im guten Glauben, damit ihr Leben um einige Jahre verlängern zu können.

Viele Aerzte vertreten jedoch heute die Meinung, daß jeder, der die Vierzig überschritten hat, sich vor Uebertreibungen, besonders in sportlicher Hinsicht, hüten soll. Sie weisen darauf hin, daß die älteren Herren ihr Herz über Gebühr hinaus belasten und daß die Damen durch ihren Uebereifer nur noch mehr Hunger bekommen, dann mehr essen und dadurch wieder dicker werden. **Der ältere Mensch sollte** nicht versuchen, es um jeden Preis mit der Jugend aufnehmen zu wollen, denn er handelt damit gegen die Natur, die nun einmal der Jugend größere körperliche Fähigkeiten und Ausdauer verliehen hat.

Elastisch bleiben

Aber auch der ältere Mensch soll doch elastisch bleiben und vor allem nicht zuviel zunehmen. Ist es da nicht angebracht, daß er Sport treibt und viel spazieren geht? Dazu wäre zu sagen, daß es eine Uebung gibt, die für jeden nur die besten Resultate erzielen kann, nämlich bei Tisch den Kopf energisch ein paarmal von links nach rechts und wieder zurück zu bewegen, wenn eine zweite Portion angeboten wird. Für alle Altersgruppen hat sich Maßhalten im Essen als das beste Mittel erwiesen, überflüssige Pfunde zu vermeiden, die zwar leicht angegessen, aber nur schwer wieder abexerziert sind. Gymnastik und Sport sollten für die Aelteren unter dem Motto stehen: Nicht übertreiben! Wer spazieren gehen will, der gehe ruhig, aber er hetze nicht durch die Gegend. Wer gerne Tennis spielt, soll seinen Lieblingssport nicht aufgeben, aber er soll die Tennisleistung einer Woche nicht in einen Nachmittag hineinzupressen versuchen; wer auf seine Gymnastik nicht verzichten will, der sollte jeden Tag fünf bis zehn Minuten Lockerungs- und Entspannungsübungen beim offenen Fenster treiben, statt einmal in der Woche eine Stunde lang das Aeußerste aus sich herauszuholen.

Neben den Faktoren des körperlichen Wohlbefindens stehen die des seelischen Gleichgewichtes. Nur zu oft erreichen Nervöse und Ueberarbeitete mit ihren sportlichen Uebungen nichts weiter, als daß sie noch nervöser und überarbeiteter werden. Auch hier sind Entspannungsübungen oder gemütliches Spazierengehen wesentlich, da sie Verkrampfungen lösen, während Ueberanstrengung beim Sport nur zu weiterem Verkrampfen führt. Wichtig ist bei dieser ganzen Frage vor allem die Einstellung des älter werdenden Menschen gegen sich selbst. Es ist gewiß nicht leicht, sich eines Tages sagen zu müssen, daß man es nicht mehr mit den Jungen aufnehmen kann und daß man bei einigen Dingen das Zusehen lernen muß, statt selbst mitmachen zu können. **Wer sich aber einmal damit** abgefunden hat, der wird entdecken, daß er durch das langsamere Tempo auch viel gewinnt. Statt von einer Verpflichtung zur anderen zu jagen, **kann sich der ältere Mensch Zeit lassen,** Kindern auf der Straße zusehen oder einmal rund um den **Park schlendern.**

Ruhe und Gemütlichkeit

Alle Aerzte heben immer wieder einen Punkt als besonders wichtig hervor: Wer die Vierzig überschritten hat, sollte sich regelmäßig vom Arzt untersuchen lassen, auch wenn er sich noch so wohl fühlt. Der Arzt kann am besten entscheiden, wie sehr man seinen Körper und seine Nerven beanspruchen kann, und vielen Herzkranken haben rechtzeitiges Zum-Arzt-Gehen und rechtzeitiges Entspannen das Leben gerettet. Jede Stunde wirklicher Entspannung kann ein paar Stunden mehr im Lebenskalender bedeuten — ganz abgesehen von den vielen Freuden, die Ruhe und Gemütlichkeit bereiten können. Altern ist nicht schlimm, wenn man nicht mit Gewalt versucht, jung zu bleiben, und wer einmal mit dem Hasten und Jagen aufgehört hat, wird entdecken, wie angenehm ein bißchen Faulheit sein kann.

Der Peerkathener Mädchenraub

Das sind zwei tolle Burschen, diese Junggesellen von Peerkathen Hof, die sich da recht gewaltsam eine Frau suchen. Das sind Schelme und doch ganze Kerle, die Bruno Nelissen-Haken da gestaltet hat. Daß er Humor hat, wissen wir schon vom „Dackel Heidjer". Hier gibt uns der niederdeutsche Dichter eine neue Probe seines fröhlich-besinnlichen Schaffens und bietet es vor allem jungen Frauen und Mädchen zur Lektüre an (Bruno Nelissen-Haken: Der Peerkathener Mädchenraub. C.-Bertelsmann-Verlag, Gütersloh. Ganzleinen DM 4,85.) —z

Ihr Brief hat mich überzeugt

Briefschreiben ist eine Kunst. Und jeder kommt einmal dran. Sei es nun das amtliche Schreiben, die geschäftliche Mitteilung, ein Freundschafts-, Liebes- oder Trauerbrief — **das Büchlein von Karl Nennstiel geht psychologisch — nicht grammatikalisch — auf alle Briefschreiber ein und baut vom Verstand oder Intellekt, vom Gefühl oder Gemüt eine neue Stillehre. Sie überzeugt und lehrt, selbst überzeugend zu wirken** (Karl Nennstiel: Briefwechsel ist schriftlicher Umgang. Max-Rein-Verlag, Mannheim. DM 2,40.) —s

Sünden

Man wußt' es wohl nicht ganz genau,
drum sang mit tiefer Stimm' die Frau
ins Publikum von Einst hinein:
Kann Liebe denn auch Sünde sein . . .?

Der Film nahm sich des Themas an.
Es spähte nun der Flimmermann
nach Sünden in der Welt umher.
Er fand „Das sündige Dorf" — und mehr.

„Die Jugendsünde" war zu öd.
„Die keusche Sünderin" war blöd.
Doch dunklen Trieben auf der Spur,
dacht' man an „Sündige Liebe" nur.

Man wollte wohl Motive finden
und schlich ins „Haus der sieben Sünden".
Es schritt darauf verschämt vonhinnen
„Die Heilige unter Sünderinnen".

Man kennt zu gut der Straße Welten,
„Nacht ohne Sünde", die ist selten.
Man kleidet sich nach Sünden-Mode,
und jazzt dazu die Sünden-Ode.

Jüngst schwankt nun auf dem Sündengipfel
„Die Sünderin" als nackter Wipfel.
Und endlich, wohl zum neuen Lenze,
beglücket uns „Die sündige Grenze".

Sonst fällt der Filmwelt nichts mehr ein.
Es muß schon was mit Sünde spin . . .

kuck

Verlag: Neußer Zeitungsverlag G m b H., Neuß Niederstraße 46. Verlagsleiter: Alfons Frings. Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noe. Fritz Gottschalk Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V.: Josef Schmitz, Neuß Kommunalpolitik: Dr. Hanns Pöhler, Neuß Lokales Stadt: Joseph Lenge, Neuß. Lokales Land: Heins Obleta, Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A.G., Neuß, Niederstraße 46. Bezugspreis monatlich DM 3,20 einschl. Botenlohn. Einzelpreis: DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel. 2053. Schriftleitung: Tel. 3933/34. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2353.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Intensive Verwaltungsarbeit

Rege Tätigkeit in der Kreisstadt auf zahlreichen Gebieten

Grevenbroich. In dem Verwaltungsbericht, den Stadtdirektor Wenner in der letzten Stadtratssitzung gab, führte er u. a. folgendes aus: Zur Ueberwindung der Schwierigkeiten bei der Kohlenversorgung der Bevölkerung habe die Stadtverwaltung dafür gesorgt, daß Rohbraunkohle durch die Kohlenhändler an die Haushaltungen verteilt wurde. — Trotz der schwierigen Lage und auf dem Baustoffmarkt und den Preissteigerungen habe die Stadtverwaltung dafür gesorgt, daß die vorgesehenen Wohnungsbauten durchgeführt werden konnten. Daher sei der im Etat für Bauzwecke vorgesehene Posten von 100 000 DM auf 120 000 DM erhöht worden. Für die Enttrümmerung seien 25 000 DM aufgewandt worden. Die Stadt hoffe, zur Enttrümmerung der übrigen Stellen weiter Mittel zu erhalten. Die Notwendigkeit der Landbeschaffung für Siedler sei von der Stadtverwaltung anerkannt. Jetzt warteten noch 130 Siedler in Grevenbroich auf Siedlungsland. Ueber den Erwerb weiteren Siedlungsgeländes schweben z. Z. Verhandlungen. Das städtische Bauland sei im Osten der Stadt schon fast restlos den Baulustigen zur Verfügung gestellt worden, da fast kaum Bauparzellen an fertigen Straßen zur Verfügung stehen.

Mit dem Brückenbau gehe es vorwärts. Der Erftverband habe vorgesehen, im laufenden Jahr die Brücke an der Bergheimer Straße zusammen mit der Stadt zu bauen. In den kommenden Wochen würden die Übergänge über den Flothgraben gebaut. — Zur Durchführung einer hygienisch einwandfreien Müllabfuhr würden ein Spezialfahrzeug u. die hierzu gehörenden Mülltonnen wahrscheinlich schon ab 1. April benutzt. Ueber die näheren Einzelheiten der Gebührenordnung und den Erlaß einer Ortssatzung werde der Hauptausschuß noch beraten. — Für die Aufforstung des Welchenbergs seien 100 000 Forstpflanzen geliefert worden, die in den nächsten Wochen durch die Stadtgärtnerei mit Unterstützung von Hilfskräften gepflanzt würden. Ferner seien im laufenden Pflanzjahr allein 5000 Jungpappeln gepflanzt worden, seit der Währungsreform insgesamt 12 000 Stück, und zwar aus eigenen Beständen. In Zusammenhang mit den Ausführungen über die Aufforstungen richtete der Stadtdirektor eine eindringliche Warnung an Baumfrevler. Nachdem noch in den letzten Tagen auf dem Welchenberg unerlaubte Abholzungen vorgenommen worden seien, werde die Stadt in Zukunft gegen Baumfrevler unnachsichtig vorgehen. Sie sei der Bevölkerung für jeden Hinweis dankbar.

In Kürze wird das Badebassin im Schloßbad mit einem Kostenaufwand von 4600 DM neu gestrichen. — Besonders anerkennenswert sei, daß das Erftwerk in der Erftwerksiedlung Bauland für eine neue Schule zur Verfügung gestellt habe. Wahrscheinlich werde auch Gelände für den Bau einer Kirche folgen. Nachdem die Neuvermessung von Elsen und Orken abgeschlossen sei, werde Noithausen vermessen werden.

Alte Fundamente entdeckt

Grevenbroich. Bei den Fundamentierungsarbeiten zum Bau der Erftbrücke zum Alten Schloß stieß man auf Fundamente der ehemaligen Falltorbrücke, durch die einst der Zugang zu der Burg vom Steinweg her abgeschnitten werden konnte. Zur Ausführung der Betonierungsarbeiten wurde die Erft trockengelegt und das Wasser durch den Flutkanal umgeleitet. Man konnte an diesen Tagen an der Brücke trockenen Fußes durch das Erftbett gehen. Die Betonierungsarbeiten, die auch bei Nacht unter Scheinwerfern fortgesetzt werden, schreiten voran.

Erftbett wird gereinigt

Grevenbroich. Nach Beendigung der Trümmerräumung auf dem Gelände des früheren Rheinischen Hofes wurde der Bagger mit Erfolg auch zur Reinigung des Erftbettes von Brückentrümmern usw. eingesetzt, damit die Arbeiten später nicht wiederholt werden müssen. Das Erftufer wurde zugleich an dieser Stelle begradigt.

Gründung eines Motorsportklubs

Grevenbroich. Samstag um 20 Uhr findet im Lokal Wüsthoff eine Versammlung von Interessenten zur Gründung eines Motorsportklubs Grevenbroich statt.

Geschenke für 350 Flüchtlingskinder

Niederländisches Jugend-Rotkreuz in Hülchrath und Dormagen

Dormagen-Hülchrath. Das Niederländische Jugend-Rotkreuz war zum Wochenende im Kreis Grevenbroich auf Freundschaftsbesuch. Es bereitete etwa 150 Flüchtlingskindern aus dem Landesauffanglager Hülchrath und etwa 200 Flüchtlingskindern aus dem Amtsbezirk Dormagen eine mit großer Freude aufgenommene Ueberraschung. Die Nederlandschen Jonges en Meisjes haben den Flüchtlingskindern ein Freundschaftsgeschenk überreichen lassen, das nicht als milde Gabe gewertet werden soll, sondern als Gruß über die Grenzen, um eine internationale Jugendverständigung anzubahnen. Die holländischen Kinder ließen durch die Landesleiterin des Deutschen Jugend-Rotkreuz, Frau Dr. Steffen, die kürzlich beim Holländischen RK weilte, ausrichten, daß die „Großen" einmal gegen die Niederländer Krieg geführt hätten, die Jugend aber keinen Krieg, sondern mit dem deutschen Nachbarn in Frieden und Freundschaft leben wolle. Die Kinder in Dormagen und in Hülchrath hörten den Grußworten aus dem Nachbarland mit Aufmerksamkeit zu. Ein Vertreter des Holländischen Roten Kreuzes gab seiner Freude über den Besuch in Deutschland Ausdruck und betonte, daß Holland heute nicht mehr reich sei, aber trotzdem wolle die Jugend den deutschen Kindern etwas spenden, um ihnen das Gefühl des Umhegtseins und der Geborgenheit zu geben.

Die Päckchen, die von den kleinen Holländern überreicht wurden, enthielten recht schöne Gebrauchsgegenstände wie Kleider, Wäsche, Spielsachen und Süßigkeiten. Die Freude der Kinder und der Eltern war groß. Lagerleiter Mehrle dankte im Namen der Eltern und Kinder. — Zur Uebergabe der Geschenke im Tagesraum des Lagers wurde besonders Frau Dr. Steffen und Obermedizinalrat Dr. Peretti als Vorsitzender des DRK-Kreisverbandes begrüßt. Es war erstaunlich, mit welch dankbarer Bescheidenheit die Kinder des Lagers die Geschenke in Empfang nahmen.

Halloo-Wach gegen MÜDIGKEIT in Apoth.-Drog./50 Pfg./Amol-Werk

Die Turnhalle in Dormagen hatte aus Anlaß des Besuches Festgewand angelegt. Eine musikalische Einleitung, Musik und Gedichte umrahmten die Feier. Auch hier haben sich die Kinder sehr gefreut. Außer den Päckchen wurden große Kisten mit schönen Gaben verteilt. Zwei Mickimaus-Filme, die viel Freude auslösten, beschlossen den Tag.

Eins haben die holländischen Gäste, die insgesamt in Nordrhein-Westfalen etwa 4000 Päckchen und einige große Kisten verteilten, mit auf den Weg genommen: daß die deutschen Kinder den Freundschaftsgruß zu schätzen wissen und der Bitte um einen schriftlichen Gruß oder das Anlegen eines Albums für die Spender gerne nachkommen werden.

Kleine Einwohnerstatistik

Grevenbroich. Die Gesamteinwohnerzahl der Stadt Grevenbroich beträgt zurzeit 15 207. Das sind fast 3000 Einwohner mehr als im Jahre 1937, als die Eingemeindung von Elsen-Orken und Laach nach Grevenbroich erfolgte. Die Zahl von 15 207 Einwohnern verteilt sich auf folgende Jahrgänge: 0 bis 6 Jahre 1260, 6 bis 18 Jahre 3465, 18 bis 70 Jahre 9841, über 70 Jahre 641. — Die Zahl der Arbeitsplätze verteilt sich wie folgt: Industrie 589, Handwerk, Handel und Gewerbe 260, sonstige einschl. Behörden 540.

Grundstücksfragen geklärt

Gemeinnütziger Bauverein Holzheim will im April oder Mai mit dem Bauen beginnen

Holzheim. Es sei zu hoffen, daß im April oder Mai mit der Bautätigkeit begonnen werden könnte, erklärte Geschäftsführer Schloßmacher in der Generalversammlung des Gemeinnützigen Bauvereins Holzheim. Die Grundstücksfragen seien geklärt worden. Zur Bewilligung von Landesmitteln werde man an die Regierung herantreten. — Die Geschäftslage ist günstig. Die Aufsichtsratsmitglieder Dr. Hintzen und Peter Holsthausen wurden einstimmig wiedergewählt. — Die Reparaturarbeiten an Häusern werden in den nächsten Tagen begonnen.

Vorstandswahl in Holzheim

Holzheim-Greifrath. An Antragsteller mit 26 Punkten würde demnächst wieder Hausratshilfe ausgezahlt, erklärte Vorsitzender Kromik in der Jahreshauptversammlung der Ortsvereinigung der Ostvertriebenen. Aus einer Spende der Welthilfsorganisation für die Jugend seien auch die Kinder Holzheimer Vertriebener bedacht worden. — Der Kriegsgräberfürsorge wurde eine Spende von 20 DM überwiesen. Auf Grund eines Vertrages mit dem Gerling-Konzern wurde eine günstige Sterbegeldversicherung für die Mitglieder eingeführt. — Das Ergebnis der Vorstandswahl: 1. Vors. Franz Kromik, 2. Vors. Walter Ludewig, Schriftf. Seeliger, Kass. Kühlmann.

50 Jahre in Treue vereint

Evinghoven. Die Eheleute Anton Hildebrandt und Frau Rosina geborene Sieland feiern am Donnerstag goldene Hochzeit. Sie sind nahezu 80 Jahre alt. Ihr Wunsch, ihren Lebensabend in ihrem Haus in Salzuflen zu verbringen, läßt sich nicht verwirklichen, weil die Villa für eine englische Familie beschlagnahmt wurde. Das Jubelpaar fand in Evinghoven im Hause ihrer Töchter Unterkunft. Ein Bruder der Jubelbraut lebt in Amerika und steht mit seinen Angehörigen in Verbindung. Ein Bruder des Jubilars, dessen Aufenthalt 40 Jahre unbekannt war, wurde dieser Tage wieder aufgefunden und wird zur Goldhochzeit erscheinen. Dem beliebten und geachteten Jubelpaar wünscht die Bevölkerung zum Jubeltag viel Glück und Gottes Segen.

In Ehrfurcht vor dem Alter

Grevenbroich-Allrath. Zur Feier der goldenen Hochzeit der Eheleute Theodor Müller wurde das Jubelpaar mit Musik am Hause Körnerstraße am Vorabend abgeholt. Der Eingang war mit Lampen, Fackeln und Flaggen reich geschmückt. Nach der Begrüßung und einem Ständchen des Kirchenchores geleitete ein Fackelzug die Jubilare zum Saale Bremer, der aber die Gäste nicht fassen konnte, so daß Wirtschaft und Kegelbahn mit benutzt werden mußten. Unter Beteiligung der Vereine, der Nachbarschaft und der Schule entfaltete sich eine Feier, die so recht die Ehrfurcht und Liebe zum Alter kund tat. Stellv. Bürgermeister Neuen, Stadtdirektor Wenner und Ortsvorsteher Pielen entboten die Grüße der Kreis- und Stadtverwaltung

FC Hülchrath hielt Jahresrückschau

Hülchrath. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Ehrenvorsitzenden Schmitz erstattete Geschäftsführer Kemmerling den Jahresbericht, der von allen mit Genugtuung zur Kenntnis genommen wurde. Die gute Haushaltführung von Kassierer Speck wurde anerkannt. Auch Gerätewart Horst hatte alles in bester Ordnung. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die Neuwahl ergab: Vorsitzender Heinrich Bohnen, Geschäftsführer Josef Aretz. Der bisherige Geschäftsführer, der seit 30 Jahren zu aller Zufriedenheit die Geschäfte des Vereins wahrgenommen hat, mußte sein Amt wegen Arbeitsüberlastung zur Verfügung stellen

Bilanz der Brandmeister

Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes in Büttgen — Verständnis der Gemeinden

Büttgen. Zu der Brandmeistertagung des Kreisfeuerwehrverbandes im Lokal Laumen waren Vertreter von 22 Wehren erschienen. Kreisbrandmeister Spennes begrüßte besonders den Amtsdirektor von Büttgen, Haas, und Amtsdirektor Nattermann aus Korschenbroich. Amtsdirektor Haas hieß die Delegierten bei ihrer ersten Tagung nach der unlängst erfolgten Neugründung des Kreisfeuerwehrverbandes herzlich willkommen und wünschte ihren Bestrebungen vollen Erfolg. Er gab der Freude über die Neugründung des Kreisfeuerwehrverbandes Ausdruck und erblickte in der Gründung die Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit zwischen der Feuerwehr und den Gemeindeverwaltungen. Nach dem Kriege seien die Feuerwehren zu wahren Sorgenkindern der Gemeinden geworden. Denn die meisten Wehren seien ihrer Ausrüstung fast völlig verlustig gegangen. Ferner hätten die Wehren nach dem alten Grundsatz der Freiwilligkeit wieder aufgebaut werden müssen, da das während des Krieges herrschende Zwangssystem mit dem Geist der Wehren nicht vereinbar gewesen sei. Für die Neuausrüstung der Büttger Wehr z. B. seien im vergangenen Jahr rund 7000 DM bewilligt worden. Er halte es auch für selbstverständlich, daß die Gemeinde die Mitgliedschaft für die Wehr trage und nehme dies auch als selbstverständlich von den anderen Gemeinden an.

Kreisbrandmeister Spennes erklärte, daß die Feuerwehren aus dem Gebiet Westfalen des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen eine eigene Verbandsgruppe gebildet hätten. Daraufhin hätten auch die Wünsche aus dem Lande Nordrhein zur Bildung einer eigenen Verbandsgruppe bei einer Tagung in Dormagen geführt. Es sei zu erwarten, daß zu dieser Gruppe bald die Regierungsbezirke Koblenz und Trier hinzukämen. Ferner gab Kreisbrandmeister Spennes Aufklärung über die Unterbringung erholungsbedürftiger Feuerwehrmänner.

Zu der Uebernahme der Beitragszahlungen der Feuerwehrmänner an den Verband durch die Gemeinden erklärte er, daß alle Gemeinden des Kreises der Uebernahme der Beitragszahlung zugestimmt hätten. Die einzige Ausnahme bilde Hochneukirch. Es sei jedoch zu erwarten, daß auch Hochneukirch sich auf die Dauer nicht ausschließe. — Die Beitrittserklärungen seien im allgemeinen gut eingegangen. In Frimmersdorf gebe es zurzeit keine Wehr; in Neurath besteht wenigstens eine Einsatzgruppe. Für die Neubelebung der Feuerwehr in Frimmersdorf beständen gute Aussichten. Ferner wurde Mitteilung über die Bezuschussung für den Einbau von Hydranten gemacht.

NGZ gratuliert

Oekoven. Der Bauer Christian Schumacher, der ehemalige Oberst der Sebastianus-Schützenbruderschaft, Mitglied des Kirchenvorstandes und des Kirchenchores, vollendet heute sein 85. Lebensjahr.

Pfarrer von St. Pantaleon

Hochneukirch. Pfarrer Heinrich Vieth aus Dür-Boslar bei Jülich, Dekanat Aldenhoven, wurde zum Pfarrer von St. Pantaleon Hochneukirch ernannt.

Wasserleitung bis zum Holzweg

Gemeinderatssitzung Hackenbroich mit vielen kleinen und größeren Vorlagen

Hackenbroich-Delhoven. Die Einahmen und Ausgaben des ersten Halbjahres 1950 haben sich im großen und ganzen im Rahmen der Ansätze des Haushaltplanes gehalten, ging aus einem Finanzbericht hervor, den Amtsdirektor Bock in der letzten Gemeinderatssitzung von Hackenbroich gab. Der Entwurf eines Nachtragshaushaltplanes wurde einstimmig beschlossen. Die Verlegung einer Wasserleitung in der verlängerten Joseph-Steins-Straße wurde besprochen, und zwar ist eine Wasserleitung von der Schule bis zum Holzweg geplant. Trotz der unhaltbaren Wasserverhältnisse des Mühlenends in Delhoven mußte der Gemeinderat auf diesem Rechnungsjahr aus finanziellen Gründen verzichten.

Für die Weiterbearbeitung des Projekts zur Entwässerung der Kölner Straße in Hackenbroich wurde eine Kommission gebildet und ein Höchstbetrag festgesetzt. — Die Bepflanzung des Schulhofes in Hackenbroich wurde genehmigt. Der Amtsdirektor machte mit Plänen zur Bepflanzung des Delhovener Blechs mit Pappeln bekannt. Es ist an eine Randbepflanzung im Fünf-Meter-Verband gedacht, wodurch nach Ansicht der Forstfachleute keine Schädigung der landwirtschaftlichen Nutzfläche entsteht. Im Durchführungsfall — die Gemeinde hat schon eine Aufforstungsbeihilfe erhalten — werden sofort etwa 400 Hochzuchtpappeln gepflanzt. Da jedoch Bedenken von den landwirtschaftlich orientierten Gemeinderäten vorgebracht wurden, die eine Schädigung der landwirtschaftlichen Nutzfläche befürchten, wurde beschlossen, durch eine Kommission an Ort und Stelle das Projekt noch einmal zu besprechen. — Für die Straßenbeleuchtung sollen Schaltuhren angeschafft werden. — Der Gemeinderat ist mit der Verpachtung des Sportplatzes Delhoven auf die Dauer von 20 Jahren einverstanden. — Es wurde vorgeschlagen, auch für Delhoven einen Ziegenbock aufzustellen, damit die Delhovener Ziegenhalter nicht nach Hackenbroich zur Bockstation gehen müssen.

Keine Ausnahme von der Müllabfuhr

Dormagen. Die Gemeindevertretung von Dormagen hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, keinerlei Ausnahmen bei der Verpflichtung zum Anschluß der Grundstücke an die gemeindliche Müllabfuhr zuzulassen. Dies gilt insbesondere für die Landwirte, die in Zukunft auch verpflichtet sind, ein Müllgefäß aufzustellen.

Kurz und bündig

Erhöhte Witwenrente ab März

Bedburdyck. Die Jahreshauptversammlung des VdK beschäftigte sich in erster Linie mit Fragen der Versorgung und der Organisation innerhalb des Ortsbundes. Die erhöhte Witwenrente wird erst ab März d. J. ausgezahlt, wie das Bundesversorgungsgesetz festlegt. Dem Vorstand wurde einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Es ist beabsichtigt, eine Wohltätigkeitsveranstaltung aufzuziehen.

Obstbäume brauchen Kali

Hochneukirch. In einer Versammlung des Obst- und Gartenbauvereins Hochneukirch betonte Kreisgartenbauinspektor Boenke, daß man Obstbäumen keinen Stickstoff zuführen soll, wohl aber Kali. Ferner gab er Anleitung über Obstbaumschnitt und Spritzung der Bäume gegen Ungeziefer. Ein Lichtbildervortrag ergänzte seine Ausführungen. Vorsitzender Engels erklärte, daß die Mitglieder Saatgut über den Verein bestellen können.

Rundfunk im Landkreis

Kapellen. In der heutigen Landfunksendung bringt der NWDR von 12.30 bis 12.45 Uhr eine Unterhaltung zwischen Landwirt Fleuster von Gut Hombroich und Rundfunksprecher Werner Labriga über die Mechanisierung in der Landwirtschaft. Die Bandaufnahme erfolgte vor wenigen Tagen auf dem Gut.

Gründungsversammlung in Otzenrath

Otzenrath. Die Fliegergeschädigten von Otzenrath wählten in ihrer Gründungsversammlung zum 1. Vorsitzenden Ernst Stürtz, sein Stellvertreter ist Franz Huth, Kassierer Mitglied Müller, Beisitzer sind Anton Aretz, Jakob Behr und Franz Frenzen.

Der Tod aus der Zigarettenspitze

Ein wahnsinniger Professor wurde zum Mörder

In der Reverend Street 118 in New York liegt die kleine Bar von Mister Dooc. Keine exklusive Bar, sondern ein Lokal, in dem Menschen aus allen Gesellschaftsschichten verkehren. Darunter auch Roger Sinal, ein Hüne mit nicht abzuschätzenden Kräften, ein erstklassiger Boxer und vor allem ein guter Pistolenschütze. Seine Kugel fehlt nie. Am 13. Januar, als er die Bar verließ und die Straße hinaufging, blieb er plötzlich stehen, seine Hand griff an die rechte Wange, dann betrachtete er irgend etwas, das er zwischen Daumen und Zeigefinger hielt. Sein Gesicht wurde plötzlich tiefrot, er stürzte und kollerte hinab. Dies hatte der Mixer der Bar, Nic Kollin, beobachtet. Sinal war tot, einwandfrei tot. Der Arzt stellte Herzschlag fest. Die Polizei kümmerte sich nicht viel um die Angelegenheit, es war schließlich ein Gangster.

Einige Tage später wandte sich jedoch das Interesse der Spezialisten der Polizei erneut dem Toten zu.

Präsident Jefferson von der Standard Oil Company war eben aus seinem Buick gestiegen und durch das Gartentor seiner Villa getreten, die am Rande Chikagos liegt, als er sich plötzlich an die Wange fuhr, es war diesmal die linke Wange. Er hielt etwas zwischen Daumen und Zeigefinger und betrachtete es kopfschüttelnd. Dann plötzlich wurde sein Gesicht blaurot, er taumelte, und wenn ihn nicht sein Chauffeur aufgefangen hätte, so wäre er sicherlich gestürzt. Vom Chauffeur und dem Butler wurde er in die Halle getragen. Präsident Jefferson hatte das Bewußtsein verloren. Kurze Zeit später standen bereits die Aerzte an seinem Krankenlager. Einer davon war der bekannte Professor Dr. Boorath. Während sein Kollege auf Schlaganfall diagnostizierte, brummte der Professor: Vergiftung.

Dr. Boorath hatte vor Jahren eine lange Forschungsexpedition nach Haiti gemacht und dort Gifte und ihre Wirkungen kennengelernt. Gifte, die sonst in der Welt nicht bekannt sind. Ein Geheimnis der Medizinmänner, das von Generation zu Generation weiter vererbt wird. Da gibt es Gifte, die sofort töten, solche, die erst nach Wochen wirken, andere wieder, die den Menschen langsam in Irrsinn verfallen lassen, andere wieder, die lähmen Und diese Wirkung, die Professor Boorath an Jefferson sah, hatte er auch in Haiti kennengelernt. Er wußte nicht, wie dieser groteske Priester das Gift bezeichnete — das hatte man auch vor ihm geheim gehalten. Er wußte nur, daß es aus einem bläulich-violetten Samen hergestellt wurde. Es wirkte unbedingt tödlich, und daß Jefferson noch lebte, konnte nur dem Umstand zugeschrieben werden, daß das Gift in den Körper nicht ganz oder nicht genügend eingedrungen war. Boorath wußte auch, daß das Gift sofort tödlich wirkte. Es mußte also dem Präsidenten beigebracht worden sein, kurz ehe er zusammengebrochen war. Doch niemand war um Jefferson gewesen, als sein Butler und der Chauffeur. Beide wurden verhaftet. Doch alle Verhöre und auch die Hausdurchsuchung verliefen negativ. Jefferson hatte sich in der Zwischenzeit erholt. Er erinnerte sich plötzlich, einen kleinen Stich empfunden zu haben, gerade als er durch das Gartentor schritt. Er faßte nach der Wange und hielt einen schmalen Dorn in der Hand, der ganz leicht in seiner Wange gehangen hatte. Dann war ihm heiß, so als ob er verbrennen müßte, und dann erinnerte er sich an nichts mehr.

Aber der Butler erinnerte sich jetzt, daß die Straße bis auf einen einzigen Menschen leer war. Und dieser einzige Mensch ging gerade beim Auto vorbei. Es war ein kleiner, schmächtiger Mensch mit wirrem, grauem Haar und großen, leuchtenden Augen, die einen stechenden Blick hatten. Alle Nachforschungen nach diesem Mann blieben vergebens.

Um die Stadtbewohner nicht aufzuregen, mußten die Zeitungen auf Anordnung der Polizei schweigen. Man befürchtete eine Panik. In großen Inseraten wurde von der Polizei nur ein Mörder gesucht, auf den die Beschreibung des kleinen, schmächtigen Mannes paßte. Man hoffte, so den Mann ausfindig zu machen. Doch alles vergebens. Da ging eines Abends der Chauffeur, der inzwischen von der Polizei entlassen worden war, in die Bar in der Reverend Street. Sie lag ganz nahe der Villa von Jefferson — nur ein paar Gassen weiter. Als er vor der Theke stand, einen Drink in der Hand, schweifte sein Blick durch das Lokal. Dort in der Ecke saß . . . ja sicherlich, das war doch der Mann, auf den die Beschreibung paßte und von dem der Butler immer erzählte. Er raunte dem Wirt zu: „Halten Sie den Mann dort fest" und stürmte davon. Der nächste Polizist war schnell gefunden. Der Chauffeur kam mit ihm zur Bar zurück. Das kleine Männchen saß ruhig bei seinem Tischchen — eine Zigarettenspitze ohne Zigarette im Mund. Er schien gar nicht erstaunt, als der Polizist ihn aufforderte, mitzukommen.

Als sie die Stufen hinaufgingen — die Bargäste drängten nach —, stolperte plötzlich der Polizist und stürzte. Seine Hand preßte sich noch auf die rechte Wange, die plötzlich tiefrot gefärbt war. Ein Tumult entstand, den das schmächtige Männchen benützen wollte, um zu entwischen. Doch schon war der Chauffeur hinzugesprungen, riß ihn mit eiserner Faust zurück und drückte ihn nieder.

Im Irrenhaus von Baltimore hat mir ein Arzt die Geschichte von Professor Hellerson erzählt. Hellerson war Naturforscher und einer der bekanntesten Giftkenner Amerikas. Er war ein Sonderling geworden, dessen Geist sich immer mehr verwirrte. Er war von dem Wahn besessen, Gifte, die er kannte, praktisch erproben zu müssen. So kam er auf die Idee, einen vergifteten Dorn in eine Zigarettenspitze zu geben, um im geeigneten Augenblick den Dorn aus der Spitze zu blasen, so wie die Eingeborenen ihre vergifteten Pfeile aus dem Blasrohr schießen. Ein einfaches und doch raffiniertes Mittel, um einen Menschen zu töten.

Professor Hellerson lebte teilnahmslos in der Anstalt, er verrichtete im Garten Arbeiten und pflegte die Blumen der Anstalt. Eines Tages fand man ihn tot in einer Ecke am Ende des Gartens. Neben ihm lag ein Wärter. Beide hatten ein gedunsenes, schwarzes Gesicht und verkrampfte Gliedmaßen.

Man rief wieder Professor Boorath. Schon nach flüchtiger Untersuchung stellte er fest, daß auch hier ein Gift aus Haiti verwendet worden war.

Der Name des Giftes? Wie sich der Irrsinnige das Gift von der Außenwelt beschaffen konnte, ein Gift dazu, das kaum jemand kannte? Die Fragen wurden nie gelöst. Das Wissen um die Gifte und das Geheimnis der Beschaffung nahm Professor Hellerson mit in das Jenseits.

SS-Mann, Abenteurer und Verbrecher

Junger Herr mit vielen Namen / Streifzug durch Europa

Der 27jährige Angeklagte, der sich vor der III. Kasseler Strafkammer verantworten mußte und gleich unter vier verschiedenen Namen gelebt hat, war kein Künstler; kaum ein Lebenskünstler, denn in die vielfältig bunten Erlebnisse seiner jungen Jahre mischte das Schicksal etliche Tropfen bitterer Erfahrungen.

Als Sohn eines Pariser Taxifahrers geboren und unter unglücklichen Familienverhältnissen aufgewachsen, kam Gerhard Faure — so lautete nach den bisherigen Ermittlungen des Gerichts sein wahrer Name — schon früh in eine Erziehungsanstalt. Kein erfreulicher Start: schlechte Beispiele verderben gute Sitten, von denen der Junge zu Haus ohnedies wenig gesehen hatte. War es ein Wunder, daß er schon bald auf die schiefe Bahn geriet? Ein Diebstahl, nochmals Erziehungsanstalt, — dann rollten die deutschen Panzer durch Frankreich. Drei Jahre später wurde Gerhard in der Division „Karl der Große" SS-Soldat.

Nach dem Zusammenbruch stand er wieder einmal vor der Frage: wohin? Nach Frankreich? Dann würde man ihn als Kollaborateur behandeln. Das wäre Selbstmord! Also wurde aus dem Gerhard Faure ein Janek Loska. Ein zünftiger Name für einen Berliner Schwarzhändler. Mitten in den besten Geschäften wurde er seiner Blutgruppen-Tätowierung wegen verpfiffen, festgenommen und ausgeliefert. Die Fremdenlegion, Heimat der Verzweifelten, war die nächste Etappe. Wie es ihm gelang, von dort vorzeitig freizukommen und den Staub Algiers von den Füßen zu schütteln, wird sein Geheimnis bleiben.

Die folgenden Stationen des jungen Abenteurers lassen sich nur skizzieren: zwei Jahre Gefängnis mit Bewährungsfrist wegen Bedrohung, Nachtkellner in einer Bar, Raubversuch, Verurteilung in Abwesenheit, Unterschlupf in Sevilla bei einem Bekannten von der „Blauen Division", geplante Flucht nach Argentinien, Festnahme, Auslieferung an Frankreich und erneute Namensänderung — wahrlich ein wildes Kapitel aus Gerhards Lebensroman, das da in wenigen Monaten durchblättert wurde.

Die französischen Behörden mußten feststellen, daß sie nicht den gesuchten Sünder Faure erwischt hatten, sondern den angeblichen Deutschen Hans Förster, der noch dazu die Unverschämtheit besessen hatte, einen Hüter der Ordnung durchzuprügeln. Das kostete sieben Monate Gefängnis und Ausweisung nach Deutschland. Ostzone und Dänemark waren die nächsten Ziele des unruhigen Wanderers, wobei er sich in Kopenhagen den nicht eben unbekannten Namen Maurice Chevalier zulegte.

Die Dänen fanden wenig Gefallen an dem weitgereisten jungen Mann und schoben ihn nach Kassel ab, wo man wegen Raubes ein Hühnchen mit ihm zu rupfen hatte. In Eschwege nämlich erleichterte Gerhard bei seinem letzten Deutschlandbesuch eine Frau um eine goldene Uhr. Auch ohne die geraubte Uhr hat die Stunde des Vielseitigen vorläufig geschlagen.

Stahlwerk nur zweitrangig

Wirtschaftspolitischer Ausschuß des Bundestages in Essen

ESSEN. Die Nutzbarmachung des Geländes der ehemaligen Kruppschen Gußstahlfabrik in Essen für den Aufbau einer friedlichen, krisenfesten Industrie bezeichnete der Vorsitzende des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Bundestages, Dr. Gerhard Schröder (CDU), als einen wichtigen allgemein-politischen Prüfstein. Der Ausschuß hatte sich am Montag mit den Essener Problemen an Ort und Stelle vertraut gemacht. Außen zahlreichen Vertretern der Bundesministerien waren die Landesminister Dr. Sträter, Dr. Flecken, Weitz und Dr. Schmidt bei der Besichtigung zugegen.

Oberbürgermeister Dr. Toussaint betonte, daß es ein dringendes Anliegen der Stadt Essen sei, endlich von allen Sonderregelungen befreit zu werden. Essen wolle zwar im Zuge seiner Pläne die Möglichkeit zur Errichtung eines Stahl- und Walzwerkes mit einer minimalen Kapazität auf dem Borbecker Gelände haben, das „Problem Nr. 1" sei jedoch die Aufschließung des Areals der ehemaligen Gußstahlfabrik. Dr. Schröder stellte fest, daß die Mitglieder des wirtschaftspolitischen Ausschusses die Essener Probleme im Zusammenhang mit den großen gesamtwirtschaftlichen Fragen, insbesondere mit dem Bergarbeiter-Wohnungsproblem betrachtet hätten. Die dringende Aufschließung des Geländes der Gußstahlfabrik werde im Rahmen der gesamten Remontage finanziert werden müssen. Während die Demontageschäden in Nordrhein-Westfalen insgesamt etwa zwei Milliarden DM ausmachten und das Land bereits rund 115 Millionen DM zu ihrer Beseitigung aufgebracht habe, werde der Bund voraussichtlich im neuen Etatsjahr 45 Millionen DM für diese Zwecke frei machen; mit gewissen Beträgen aus ECA-Mitteln könne wohl gerechnet werden. Es sei ein hartes Auskämpfen der dringenden Interessen zu erwarten. Aber „Sie können wohl heraushören", schloß Dr. Schröder, „daß wir einen übergeordneten politischen Gesichtspunkt anerkennen müssen, welcher der Stadt zugute kommen wird." Der Ausschußbericht soll in Kürze vor dem Bundestag verhandelt werden.

Das fragliche Gelände ist siebenmal so groß wie die Essener Innenstadt. Weil Essen erst zum Jahresende 1948 die Möglichkeit hatte, durch die Industrieförderungsgesellschaft über dieses Gelände zu verfügen, konnten bis dahin 144 Firmen nicht angesiedelt werden, die an dem Gelände interessiert waren. Dr. Toussaint sprach mit Nachdruck sein Bedauern darüber aus, daß der Plan zur Errichtung eines Stahl- und Walzwerkes so stark in den Vordergrund der Diskussion gestellt worden sei. Dadurch sei dem „Problem Essen" ein Akzent gegeben worden, welcher den tatsächlichen Vorhaben nicht gerecht werde.



Dieser Entwurf für das neue 5-DM-Stück von Professor Holl aus Schwäbisch-Gmünd erhielt den ersten Preis in einem Wettbewerb, den Bundesfinanzminister Dr. Schäffer ausgeschrieben hatte. Insgesamt 685 Entwürfe von Architekten und Bildhauern aus allen Teilen Westdeutschlands gingen dazu ein.

Fast 100 000 DM im ersten Rang

Fußballtoto-Ergebnisse vom 10./11. Februar

West/Süd: Zwölfertip: I. Rang 2 Gewinner je 99 639,40 II. Rang 90 je 2214,—, III. Rang 1076 je 185,—. — Zehnertip: I. Rang 34 Gewinner je 4876,50, II. Rang 582 je 284,70, III. Rang 5577 je 29,50. — Rhein/Ruhr-Tip: 12 Gewinner je 9328,90.

Rheinland-Pfalz: Zehnertip: I. Rang 118 Gewinner je 712,25, II. Rang 2715 je 31,— III. Rang 20 528 je 4,10 DM. — Freie Auswahl: I. Rang 44 Gewinner je 857,65, II. Rang 1630 je 23,15, III. Rang 12 579 je 3,— DM. — Kleintip: 68 Gewinner je 298,85 DM.

Bayern: Normal: 1. Rang: 20 Gew. je 5577 DM; 2. Rang: 422 Gew. je 264,30 DM; 3. Rang: 3989 Gew. je 28 DM. Zusatz: 1. Rang: 505 Gew. je 51,70 DM; 2. Rang: 4690 Gew. je 5,50 DM. Internationale Zehn: 1. Rang: 5 Gew. je 2424 DM; 2. Rang: 108 Gew. je 112,20 DM; 3. Rang: 1090 Gewinner je 11,10 DM. (Gesamtumsatz: 878 899 DM)

Nord: 1. Rang: 11 Gew. je 34 239,50 DM; 2. Rang: 452 Gew. je 833 DM; 3. Rang: 6379 Gew. je 59 DM. (Gesamtumsatz: 2 259 808 DM.)

SPIEGEL DES WESTENS

Fünf Stadtadler in Aachen gestohlen

AACHEN. Fünf große bronzene Adler, welche die großen Beleuchtungskandelaber auf dem Aachener Markt zieren, wurden von Metalldieben gestohlen.

Holländisches Rotes Kreuz hilft in Krefeld

KREFELD. Eine Delegation des niederländischen Roten Kreuzes besuchte in Krefeld verschiedene Flüchtlingslager und überbrachte den Lagerkindern Geschenkpakete.

Neußer Hafenumschlag 1950 gut entwickelt

NEUSS. Mit einer 8prozentigen Steigerung gegenüber 1949 konnte sich der Hafenumschlag in Neuß auf 565 000 t gut entwickeln. Hiermit sind 51 v. H. der Umschlagsmenge von 1936 erreicht worden.

Falschgeldlieferantin in Köln festgenommen

KOLN. Die Polizei hat eine 56jährige Frau festgenommen, die Falschgeld in Verkehr brachte. Bei einer Durchsuchung ihrer Wohnung wurden 35 falsche Hundertmarkscheine sichergestellt. Über die Herkunft des Falschgeldes machte die verhaftete Frau noch widersprechende Angaben.

Schwarzhörer haben noch drei Tage Zeit

KOLN. Schwarzhörer haben nur noch drei Tage die Möglichkeit, ihr Rundfunkgerät straffrei anzumelden. Der NWDR schließt dann seine Werbeaktion ab, bei der bis jetzt rund 610 000 neue Rundfunkteilnehmer im Sendegebiet des NWDR registriert worden sind.

„Ein Ei, das nicht durchleuchtet ist . . ."

DUSSELDORF. Die deutsche Geflügel- und Eierwirtschaft startet einen Werbefeldzug für das deutsche Ei. Neben den üblichen Klassifizierungsstempeln S bis D und „deutsch" werden die Eier Werbetexte tragen, wie zum Beispiel: „Ein Ei, das nicht durchleuchtet ist, enthält im Innern manchmal Mist" oder „Das gute Ei, das frische Ei, durchleuchtet und gewogen sei" oder „Deutsche Eier frisch und rein, müssen nach Güte gekennzeichnet sein".

Dienstmotorräder nur noch unter 250 ccm

DUSSELDORF. Der Finanzminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. Weitz, hat angeordnet, daß die Landesbediensteten nur noch Dienstmotorräder unter 250 ccm fahren dürfen. Die Benutzung und Neuanschaffung schwererer Maschinen wurde allen Landesbehörden untersagt.

Schiffbautechnische Gesellschaft in Düsseldorf

DUSSELDORF. Am 22. Februar findet in Düsseldorf eine Veranstaltung der Schiffbautechnischen Gesellschaft e. V. Hamburg—Düsseldorf statt.

Heim für Jungschiffer in Duisburg

DUISBURG. Auf Vorschlag der Inneren Mission haben sich Behörden und Organisationen bereit erklärt, 125 000 DM für den Bau eines Schifferheimes in Ruhrort bereitzustellen. Das Heim soll Jungschiffer aufnehmen, die bisher in Altstadtlokalen und Bunkern herumlungerten. Es soll noch in diesem Sommer fertiggestellt werden.

„Lesen ohne Glas und Brille" sehr begehrt

OBERHAUSEN. Ein Kriminalbeamter bemerkte nachts einen jungen Mann, der mit einem Glasschneider in einen Bücherpavillon einbrach und eines der ausgestellten Bücher stahl. Dieses trug den Titel „Lesen ohne Glas und Brille". Der Dieb war ein 21jähriger Hilfsarbeiter, der schlechte Augen hatte und mit Hilfe des Buches erfahren wollte, wie man durch Seh- und Leseübungen das Tragen einer Brille vermeiden kann.

14jähriger raubte Schaukästen aus

OBERHAUSEN. Ein 14jähriger Junge wurde gefaßt, der in vier Wochen 13 Schaukästeneinbrüche ausgeführt und dabei Textilien, Schuhe und einen Radioapparat erbeutete.

Weseler Güterumschlag leicht zurückgegangen

WESEL. Der Güterumschlag im Weseler Hafen betrug im Januar 29 592,7 t gegenüber 32 294,6 t im Vormonat und 25 292,1 t im Januar 1950. Mit 27 998,5 t waren Kies und Sand wieder die Hauptumsatzgüter.

Rechtskunde als Lehrfach in höheren Schulen

DORMUND. Der Haupt- und Finanzausschuß der Ratsversammlung hat beschlossen, zu Beginn des neuen Schuljahrs in den oberen Klassen der höheren, Mittel-, Berufs- und Fachschulen die Rechtskunde als Lehrfach einzuführen. Monatlich soll ein unterrichtender Vortrag durch Staatsanwälte, Richter oder Rechtsanwälte gehalten werden. Die Vorträge werden dann in aufgelockerter Form besprochen.

Diebe stahlen in Gladbeck 200 Kameras

GLADBECK. Etwa 200 zum Teil wertvolle Fotoapparate wurden nachts aus einem Fotogeschäft gestohlen. Die Beute hat einen Wert von etwa 20 000 DM und war drei Zentner schwer.

4500 Zigarrenarbeitern vorsorglich gekündigt

LUBBECKE. Die größte Zigarrenfabrik des Bundesgebietes, August Blase AG, Lübbecke, hat ihren 4500 Belegschaftsmitgliedern im Hauptbetrieb und den Filialen in Minden und Herford wegen der Kohlenknappheit vorsorglich gekündigt.

Veränderlich

Wetterlage: Westdeutschland bleibt im Bereich einer über der Biskaya festliegenden Tiefdruckstörung. — Vorhersage: Schwache Winde, meist wolkig, zeitweise auch heiter. Vormittags örtlich Nebel. Temperaturen über fünf, nachts nahe null Grad. — Weitere Aussichten: Leicht unbeständig.



In wenigen Jahren entstand in Haldern im Kreis Rees diese acht Meter hohe Wanderdüne, die sich jährlich um zwei bis drei Meter fortbewegt. In spätestens zwanzig Jahren dürfte das Gehöft, das noch dreißig Meter von der Düne entfernt liegt, von den Sandmassen bedeckt sein. Die verheerenden Abholzungen im gesamten Grenzwaldgebiet des Niederrheins führen zu einer weitgehenden Versteppung des Landes. Der Wind fegt ungehindert die dünne Humusschicht der abgetragenen Flächen weg und legt den feinen weißen Sand bloß.

Rangierfunk hat sich bewährt

Lokomotive mit Antenne und Lautsprecher — Neue Wege im Signalwesen

HAMM (Westfalen). Im Schienengewirr von Deutschlands größtem Verschiebebahnhof, in Hamm, steht eine Rangierlokomotive unter Dampf. Über ihrem Führerstand ist, vom Erdboden kaum zu erkennen, seit einigen Wochen eine Ringantenne angebracht, die fast wie ein Fahrradreifen ohne Speichen aussieht und auf dem Dach des Führerhauses zu liegen scheint. Diese Antenne gehört nebst staubsicherem Empfänger und einem robusten Lautsprecher zum Inventar einer modernen Rangierlokomotive.

Auf dem Hammer Verschiebebahnhof wurde zunächst an den drei wichtigsten Stellwerken vor den Ablaufbergen ein nach dem Niederfrequenz-Induktivsystem arbeitender Sender aufgebaut. Die Sendeantenne ist kaum von einer der üblichen Freileitungstelefonleitungen zu unterscheiden und verläuft längs des Bahnkörpers, auf dem sich die stationsgebundenen Rangierloks bewegen. Die Funksprüche gibt der Rangiermeister durch ein kleines Mikrophon der ständig in Betrieb befindlichen Sendeanlage. Er sagt dabei immer zunächst die Nummer der angesprochenen Lokomotive an, um Verwechslungen zu vermeiden. Dann folgt die Rangieranweisung. Ganz unmißverständlich ist das Haltsignal, das nach Einschaltung der Haltsignaltaste sich im ständig auf Empfang eingestellten Lautsprecher der Lokomotive durch ein markantes Brummzeichen hörbar macht. Die Lokomotiven selbst haben keine Sendeanlage. Man kann deshalb auch von ihnen aus nicht zurücksprechen.

Rangierpersonal und Lokomotivführer haben sich schnell mit dem Rangierfunk angefreundet und möchten ihn nicht mehr entbehren. Sie empfinden diesen neuen Weg als eine wesentliche Erleichterung zur schnellen und zügigen Abwicklung des Rangierdienstes.

Die Kurzgeschichte

Seltsame Kostgänger /

Von Gert Lynch

Peter war an der Reihe. Er schob sein Köfferchen auf den Schaltertisch. Der Taxator öffnete, nahm die Reiseschreibmaschine heraus und überprüfte sie. In diesem Augenblick setzte sich etwas Kleines, Leises, Krabbelndes auf Peters Wange. Er hob die Hand und wischte sich über die Backe. Drinnen, hinter dem Schalter gab es einen winzigen, gerade noch hörbaren Bums. Was war das? Peter beugte sich vor. Als sein Blick in den hohlen Kasten der Schreibmaschine fiel, entdeckte er das Tierchen. Davor brauchte ihm nicht zu grausen. Es war ein harmloses Marienkäferchen, rot und mit schwarzen Punkten.

„Auf welchen Namen?", fragte der Taxator.

„Brauneisen", antwortete Peter.

Der Beamte diktierte dem Schreiber: „Brauneisen — Reiseschreibmaschine Nr. 20811 — stark gebraucht — vierzig Mark."

Peters Finger griffen nach Geld und Pfandschein, aber seine Augen hingen unverwandt an dem Marienkäferchen, das emsig im Kasten kreislief. Der Taxator nahm diesen Kasten, stülpte ihn auf die Schreibmaschine und ließ das Schloß schnappen. „Der Nächste, bitte!"

„Halt — halt!", rief Peter und wies mit dem Finger eigensinnig auf die versetzte Maschine.

„Was wünschen Sie noch?", fragte der Taxator.

Der Nächste, ein Dienstmann, wollte Peter mit sanfter Gewalt beiseiteschieben. Da hielt sich Peter mit der freien Hand am Schalterbrett fest und begann hastig zu erklären: „Die Sache ist nämlich die, ein Marienkäferchen, verstehen Sie? Sie sind doch ein Tierfreund, nicht wahr? Drinnen, im Schreibmaschinenkasten, saß ein Käferchen, ein Glückskäferchen, auch Sonnenkälbchen genannt, das sich von Blattläusen nährt und sehr nützlich ist. Es würde umkommen, glatt verhungern, verstehen Sie? Wenn Sie den Kasten nochmal aufschließen möchten. . ." — „Der Nächste, bitte!"

„Das arme Tierchen verhungert in meiner Schreibmaschine! Tierquälerei wäre das. Sie werden doch nicht so gefühllos sein?"

„Wenn Sie nicht augenblicklich verschwinden, muß ich Sie abführen lassen", drohte der Taxator. „Wir können uns nicht mit Sonnenkälbchen und Blattläusen befassen. Der Nächste!"

Peter wurde vom Schalter gedrängt. Die Leute wurden aufmerksam und reckten die Hälse. Die Umstehenden lächelten oder tippten sich an die Schläfe.

Peter war verdrossen, daß man seine Worte nicht ernst genommen hatte. Er beschloß, sich zu beschweren. Er ging zum Schalter des Vorstehers und klopfte an das Milchglas. Das wäre ja noch schöner, wenn man sich eine derartige Sturheit bieten lassen müßte! — „Sie wünschen?" —

„Ich möchte mich über Ihren Taxator vom Schalter drei beschweren", sagte Peter, „erstens wegen Hochnäsigkeit, zweitens wegen Tierquälerei im kleinen."

„Wie bitte?" Der Vorsteher rückte die Brille und glaubte nicht recht gehört zu haben.

„Ja", berichtete Peter, „da verpfändete ich eben meine Schreibmaschine und im Kofferkasten saß ein Marienkäferchen, auch Sonnenkälbchen genannt. Es ist mit eingeschlossen worden und müßte elend zugrunde gehen. Ich möchte Sie höflich ersuchen, den Schreibmaschinenkoffer öffnen zu lassen und das Tierchen zu befreien. Hier ist mein Pfandschein. Da wirbt man allenthalben für Tierschutz und das fünfte Gebot, aber wenn es darauf ankommt. . ."

Mit einem Knall schoß das Fenster herunter. Peter stand vor der Scheibe. Er ging zum Auslöseschalter. Hier zahlte er das soeben erhaltene Darlehen zurück, entrichtete die Beleihungsgebühr und löste die Schreibmaschine wieder aus. Als er das Marienkäferchen aus dem Gefängnis befreit und in der entleerten Streichholzschachtel untergebracht hatte, versetzte er das Pfand, unberührt von der eisigen Miene des Taxators, zum zweitenmal und verließ erhobenen Hauptes das Leihamt.

Ein Sieger in Nöten

ROMAN VON WERNER JÖRG LÜDDECKE

7. Fortsetzung

Asmus Pätsch verzog geringschätzig das Gesicht. „Krach? Sie meinen wohl eine geringfügige Unterschiedlichkeit in der Auffassung!" Nun endlich hatte er sich wieder in der Gewalt. Er richtete sich auf und warf strafende Blicke um sich. Sechs Köpfe beugten sich sofort hastig über die Akten und Schreibmaschinen. Hier war Buchhalter Asmus Pätsch der Herr! Und war er eben auch kein sehr strenger Herr, so forderte er doch den schuldigen Respekt und niemand war, der ihm den verweigert hätte. Nur war in diesem Raum nicht die Angst die Triebfeder, sondern eben die Hochachtung vor Leistung, Alter und Stellung.

Das Telefon klingelte. Herr Pätsch nahm den Hörer ab. Es war Frau Grete. Das Gespräch, das die beiden miteinander führten, mußte von äußerster Dramatik sein. Die Angestellten der Firma Bollmann Erben hörten und sahen zwar nur den einen Gesprächspartner, aber es genügte dies, um klarwerden zu lassen, daß Außerordentliches geschehen war. Und dieses sind die historischen Worte, die der Buchhalter Asmus Pätsch in die schwarze Muschel flüsterte, sprach, rief und schrie:

„Ja. Selbst am Apparat. Muß das sein? Du weißt, ich habe zu tun. — Was sagst du? — Ach bitte, laß doch den Unsinn. Hallo. Sag mal, du hast doch nicht etwa getrunken? Grete, mach bitte keine Witze. Also was ist los? Nein, das glaube ich nicht." Herr Pätsch riß sich den Schlips vom Hals und öffnete den Hemdkragen. Die Stimme in der Leitung wurde dringlicher. „Ist das wirklich dein Ernst?! Und wieviel sagst du? Sag das nochmal."

Herr Pätsch schluckte und verdrehte die Augen wie ein betrunkenes Huhn.

„Ein Irrtum, meinst du, ist ausgeschlossen. Hör zu: Du mußt deiner Sache ganz sicher sein, weil ich unmittelbar im Anschluß an unser Gespräch Entscheidungen fällen werde. Gut. — Nein, das überlaß nur mir. Keine Sorge. — Also zum letztenmal: Ein Irrtum ist ausgeschlossen? — Gut. Das trifft sich günstig."

Buchhalter Asmus Pätsch erhob sich. Er war zweieinhalb Meter groß und wog drei Zentner. Alle sahen es mit Staunen. Eine Sensation lag in der Luft, als dieser Riese mit dröhnenden Schritten auf die Tür von Herrn Direktor Bollmann zuwuchtete. Jedoch — es geschah zunächst nichts. Der Riese kehrte zu seinem Platz zurück, setzte sich krachend nieder und begann zu frühstücken. Zu frühstücken mitten in der Arbeitszeit! Das fade Fräulein Schöler blickte verstohlen auf die Uhr. Der Riese, gutmütig, wie Riesen bisweilen sind, lächelte und aß. Langsam und genüßlich. Die Akte der Firma Neumann & Barth diente ihm dabei als Unterlage. Vier belegte Doppelschnitten verschwanden hinter dem Gehege der Zähne.

Die Belegschaft der Firma Bollmann Erben war vor Neugier dem Platzen nahe. Und der Jüngste, der Ostern eingestellte Lehrling, war es schließlich, der es nicht mehr mit ansehen konnte.

„Herr Pätsch, haben Sie vielleicht geerbt?"

„Nein", sagte der Riese. „Ich habe nicht geerbt."

Dann wischte er lässig die Krümel von der Akte Neumann & Barth und erhob sich abermals. Er maß jetzt schon fast drei Meter und wog vier Zentner.

Wie ein Schrank bewegte er sich auf die gewisse Tür zu und öffnete sie. Öffnete, ohne anzuklopfen. Direktor Bollmann blickte auf.

„Nanu?" sagte er, „der Herr Pätsch?" Und nach einer kleinen Pause: „Sollte ich das Klopfen überhört haben?"

Der Riese, dessen schütteres Haar fast die Decke berührte, lächelte auf eine vertrackte Art. „Ich habe nicht geklopft, Herr Bollmann."

„Nicht geklopft?" kam es leicht, fast heiter zurück. „Wieso das?"

Mit zwei langen Schritten war Asmus Pätsch an den Schreibtisch getreten. Er beugte sich dicht zu Direktor Bollmann herunter und feixte ihm ins Gesicht.

„Schweinchen!" sagte er und kniff mit spitzen Fingern den Chef der Firma Bollmann Erben in die Backe. Die Reaktion blieb aus. Nur ganz leicht hatte der Mann den Mund geöffnet und in seinen Augen war ein Ausdruck blödsinnigen Erstauntseins.

Asmus Pätsch kniff ein zweites Mal.

Immer noch keine Reaktion, von einem dumpfen, kaum hörbaren Stöhnen des Entsetzens abgesehen.

Der Riese langte sich das Holzlineal. „Bollmann", sagte er, „Sie werden alt." Und klatsch, klatsch hatte Herr Direktor Bollmann zwei Watschen weg. Er kreischte vor Entsetzen wild auf, wie ein Papagei, dem man die Schwanzfedern ausreißt. Hinter dem Riesen wurde die Tür aufgerissen und an der Schwelle drängten sich schreckensbleich die Angestellten. Asmus Pätsch wandte sich flüchtig um und winkte herrisch. „Raus. Hier gibt's nichts zu gaffen."

Die Tür schloß sich behutsam, der Buchhalter wandte sich wieder dem Mann zu, der blauroten Gesichts vor ihm hockte. Er legte das Lineal aus der Hand und drohte schelmisch mit dem Finger. „Bollmännchen, Bollmännchen. Reißen Sie sich zusammen."

Herr Bollmann war keines Wortes fähig. All dies war so furchtbar, so grauenhaft! Dieser Mann mußte wahnsinnig geworden sein. Und jedes Kind weiß ja, welch ungeheure Kräfte Wahnsinnige besitzen. Man durfte ihn nicht reizen. Um Gottes willen, nicht reizen!

Direktor Bollmann verzog das Gesicht zu einem jämmerlichen Lächeln.

„Mein lieber Pätsch", murmelte er. „Wir wollen doch wegen dieser kleinen Sache von vorhin nicht streiten! Wegen Neumann & Barth. Ich bitte Sie, das ist doch eine schlechte Firma. Sie sind erregt, mein Bester. Bitte, nehmen Sie Platz. Man kann das ja alles in Ruhe besprechen."

Der riesige Buchhalter rutschte vor Schreck bis auf zwei Meter zwanzig zusammen. Alles andere hatte er erwartet, nur das nicht. Der hielt ihn ja wohl für wahnsinnig. Der hatte einfach Angst, er würde umgebracht. Und später würde er ihn anzeigen. Man kam ins Gefängnis — oder gar in die Irrenanstalt. Aufpassen, Asmus Pätsch! So was kann leicht ins Auge gehen. Jetzt war er schon kaum noch zwei Meter groß.

Herr Direktor Bollmann, ein Menschenkenner von hohen Graden, bemerkte wohl, wie die Kreatur, die ihm entlaufen war, langsam zusammenschrumpfte.

„Das sind böse Dinge, die Sie da treiben, verehrter Pätsch", sagte er vorsichtig.

Der andere trat einen Schritt rückwärts. „Sie selbst sind an meiner Erregung schuld!"

„Gewiß, gewiß. Ich sehe ein. Aber diese Form, ich weiß nicht, Herr Pätsch, hm."

Einen Meter und achtzig war der Buchhalter Pätsch noch groß und sein Gewicht überstieg das Normalgewicht um nur wenige Pfund. Er trat noch zwei Schritte zurück, starrte verlegen zu Boden, und als er wieder aufblickte in die kalten wässerigen Schweinsaugen seines Direktors, war er wieder ganz der alte. Buchhalter Asmus Pätsch, zweiundfünfzig Jahre alt, unablässig um das Wohl der Firma bemüht.

Er tastete mit der Hand nach der Türklinke. „Entschuldigen Sie, Herr Direktor. Ich war etwas verwirrt. Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich gern kündigen möchte."

Direktor Bollmann erhob sich. „Sie kommen damit meinen eigenen Wünschen sehr entgegen, Herr Pätsch. Für Leute mit einem derartigen Mangel an Disziplin ist in meinem Betrieb kein Platz. Danke, das wäre es wohl."

„Jawohl, Herr Direktor. Und wegen der Papiere . . ."

„Sie werden wohl ohnehin von mir hören. Das ist Ihnen wohl klar."

Asmus Pätsch nickte stumm und quetschte sich durch einen schmalen Spalt der Tür nach rückwärts. Leise klinkte er zu, einige Sekunden noch in stummer Demut vor der geschlossenen Tür verharrend. Dann richtete er sich auf und pustete geräuschvoll die Luft durch beide Backen.

Um ihn, je ein Ohr nach dem Allerheiligsten zugeneigt, standen stumm seine Leute. Ihre Gesichter waren ein einziges Fragezeichen.

Pätsch lächelte verzerrt. „Das wäre es dann. Mein Arbeitsplatz ist frei. Ich beabsichtige, mich selbständig zu machen."

Wieder war es der Stift, der seine Neugier nicht im Zaum halten konnte.

„Haben Sie ihm eine gescheuert, Herr Pätsch?"

Buchhalter Pätsch zog leicht die Augenbrauen hoch, holte aus und haute dem Jungen eine Ohrfeige, die ihn nach rückwärts in die Arme des faden Fräulein Schöler warf. „Du mußt lernen, daß dir derartige Fragen nicht zustehen", sagte er mit mildem Tadel. Dann nahm er Hut und Aktentasche und verließ mit flüchtigem Gruß das Büro, in dem er seit dem Sommer des Jahres 1945 gefront hatte. Eine seltsame Mischung von Stolz und Abschiedsschmerz tobte in ihm, während er hastigen Schrittes seiner Wohnung zustrebte.

XII.

Es hat einmal einen armen, jungen Mann gegeben, dem schenkte ein etwas verschrobener Multimillionär einen Scheck, der so hoch war, daß niemand ihn einzulösen vermochte. Der junge Mann begann alsbald mit seinen Pfunden zu wuchern. Er tätigte Geschäfte, bei denen ihm sein Scheck als Deckung diente. Die Geschäfte gediehen großartig und dieser Glückspilz brachte es zu einigem Vermögen. Als er dann schließlich feststellte, daß sein Scheck vom ersten Tage an gesperrt war und nie zur Auszahlung gelangt wäre, war es bereits zu spät. Der junge Mann war wohlhabend.

Soviel über die Fragwürdigkeit des Kredits schlechthin.

In der Straße, in der die Pätsche lebten, eilte von Haus zu Haus das Gerücht vom Totosegen, der die Familie heimgesucht habe. Die Leute traten unter ihre Türen und erlebten, wie ein Pätsch nach dem anderen, aufgelöst und mit fliegenden Hosen oder Röcken, dem Heim zustrebte. Glückwünsche wurden ihnen nachgerufen und manch einer, der vor der Währungsreform von oben herab nach Wunsch und Begehr gefragt hatte, entblößte nun sein Haupt, wie die Knechte vor den Königen es einstmals zu tun pflegten. Fortsetzung folgt

Am 8. Februar 1951 verschied in Martinez bei Buenos Aires, wo er mit seiner Gattin zum Besuch seiner Tochter weilte

der Seniorchef unserer Unternehmungen

Herr Dr. jur. h. c.

Fritz Thyssen

im Alter von 77 Jahren.

Sein ganzes Leben galt seiner Familie und seinen Unternehmungen, an deren Schicksal er bis in seine letzten Lebenstage hinein leidenschaftlich Anteil nahm. Er war ein Mensch, der ohne Rücksicht auf Tagesmeinungen und Konjunktur an seinen Idealen festhielt und für sie alles einsetzte, was er war und besaß. Mit ihm ist einer der Letzten aus einer Generation großer Wirtschaftsführer dahingegangen, denen die deutsche Wirtschaft vieles verdankt.

Das Andenken an diesen ungewöhnlichen Menschen und Industriellen wird bei uns nie erlöschen.

Im Namen der Fritz Thyssen'schen Unternehmungen:

Thyssen & Co. Aktien-Gesellschaft (Mülheim/Ruhr)

Mülheim/Ruhr, den 9. Februar 1951.

Ein feierliches Seelenamt für den Heimgegangenen findet am Freitag, dem 16. Februar 1951, 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Marien in Mülheim/Ruhr statt.

---

†

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Enkel

Valentin Schlett

im Alter von 19 Jahren in Hambach bei Jülich am 25. Februar 1945 gefallen ist. Seine letzte Ruhestätte fand er in Iselstein, Krs. Vreden/Holland, auf dem Ehrenfriedhofe.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bittet im Name der Familie:

Frau Kath. Schlett geb. Tilger

Neuß, Annastraße 29.

Das feierliche Seelenamt findet am Mittwoch, dem 14. Februar1951 8½ Uhr in der Marienkirche statt.

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Glückwünsche, Geschenke und Blumen danken wir allen recht herzlich insbesondere der geistlichen und weltlichen Behörde, der Lehrerschaft und Schule, den Gesangvereinen von Grefrath, dem Sängerbund Glehn, der Dorfgemeinschaft und besonders der Nachbarschaft.

Adam Kluth und Frau Franziska
geb. Hoffmann.

Lüttenglehn, den 31 Januar 1951.

„Marienbad - ?"

Nicht doch! Bereiten Sie sich regelmäßig Ihr Heilwasser selber aus **Dr. Schieffers Stoffwechselsalz.** Sie entschlacken damit Körper und Darm und fühlen sich wohl wie ein Fisch im Wasser. Orig. Pckg. DM 1.40, Doppelpackung DM 2.20 in allen Apotheken und Drogerien

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Am Mittwoch, d. 14. 2., um 11 Uhr, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung im Verst.-Lokale in **Neuß, Schwannstr. 32,** folgende Gegenstände: Vollst. Eßzimmer, Klavier (Görz u. Kallmann), verschd. Polstermöbel, Radioapparate (Telefunken, Mende), Dauerbrenner, Küchenbüfett, Gasherd (Küppersbusch), Eisschrank, kompl. Waschkessel, mehrere Bindertücher und anderes mehr. **Am Freitag, d. 16. 2., um 8 Uhr** versteigere ich in **Uedesheim,** Wirtschaft Velser: Wohnzimmerschrank, Rauchtische mit Lampe,Couches,1 Milchkuh; ansehl. in **Stürzelberg,** Wirtschaft „Zur Post": 1 Radioapparat (Schaub); **um 9 Uhr in Zons,** Wirtschaft „Zur Post": Büfett, Radioapparat (Grundig), 1 Milchkuh; **um 9.30 Uhr in Dormagen,** Wirtschaft „Em Höttche": 2 Wohnzimmerschränke, Musikschrank, Bücherschrank, mehrere Küchenbüfetts, Couches, Warenschrank, Rundfunkgerät (Siemens), vers. Nähmaschine (Singer), elektr. Herd (AEG), Kochherd, Tisch, Bild, Lampe, Stühle, Rauchtisch, Stehlampe, Sofa, elektr. Schweißapparat, Stangenbohrmasch. m. Motor, 2rädriger Anhänger, Felge m.Reifen, Personenkraftwagen(DKW) und anderes mehr; **um 10 Uhr in Nievenheim,** Wirtschaft Holzberg: 1 Küchenschrank. **Brandt,** Obergerichtsvollzieher.

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Am Freitag, dem 16. 2.51, nachmittags 15 Uhr, sollen in **Kapellen/Erft,** Neußer Straße 38, folgende Gegenstände gegen Barzahlung versteigert werden: 1 Schreibtisch mit Stuhl, 2 Couches, 1 runder Tisch, 1 Küchentisch, 2 Polstersessel, 1 Eckschrank, 1 br. Allesbrenner, 1 Küchenschrank, 1 elektrischer Backofen mit Tisch, 1 dreitüriger Kleiderschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Kreissäge, 25 Bohlenbretter 2 Schubkarren, 4 Bauleitern, 12 große Gerüststangen. **Allgemeine Ortskrankenkasse f. d. ehem. Kreis Grevenbroich in Grevenbroich.** Der Vollziehungsbeamte: Eberle.

Farben nur vom Fachmann **WOLFF** NIEDERSTRASSE 11

Lediger, tüchtiger

Metzgermeister

für Vertrauensstellung sofort ges. Angebote unter 162 Rhein. Post, Solingen.

Stadt-Inkassostellen.

Wir errichten für unser Kapitalinformationsorgan in allen Städten Agenturen mit Inkassovollmacht. Spezialisten, die auf dem Gebiete der Anzeigenwerbung, insbesond. für einen Kapitalanzeiger, bereits tätig waren, werden bevorzugt. Eine außergewöhnlich hohe Provision und großzügige Inseratenvergütung wird gewährt. Verhandlungsgewandte Herren können monatlich DM 500,— bis DM 1000,— verdienen. Angebote unt. „Agentur", Kreditmarkt, Würzburg, Kaiserstr. 2

Bombenschlager

Bis DM 200,— täglich (durchschn. 80,— bis 100,— DM) verdienen **serlöse Vertreter**

Bewerbungen von 9—12 Uhr Mittwoch und Donnerstag im Central-Hotel Böckmann, Luisenstraße 44/46.

Dachziegel

laufend zu verkaufen.

Josef Welter, Baustoffgroßhandlung, Jülicher Str. 57, Tel. 1571.

Filmtheater

westlich des Rheins von Selbstinteressent gesucht.

1—2 Objekte à DM 100 000

Eventuell auch geeigneter Bauplatz. Eilangebote erbeten unter PD 994/2 Rhein. Post, Düsseldorf.

Gegen Grippe - Trineral-Ovaltabletten 20 Tabletten nur 1.- DM in allen Apotheken.

Die Neusser Kinos zeigen heute:

ADLER Das Haus der guten Filme Telefon 3023

Der entzückende deutsche Revue-Großfilm
Die dritte von rechts
Täglich 14, 16, 18 und 20 Uhr.

Kammer-Spiele Tel. 3023

Der große Wild-West-Farbfilm
Die rote Schlucht
täglich 14.00, 16.30, 19.30 Uhr.
Spätvorstellung 21.15 Uhr
Ich kann mein Herz nur einmal verschenken

GLORIA

Wolf Albach-Retty, Hannelore Bollmann, Oskar Sima, Dorit Kreysler,
Csardas der Herzen
täglich 14.30, 17.00, 20.00 Uhr.

APOLLO

14.00, 16.00, 18.00, 20.15 Uhr: (Jugendliche nicht zugelassen)
Die Schlangengrube
mit Olivia de Havilland.
Nur noch heute und morgen!

Wir stellen ein:

Einkäuferinnen

für die Abteilungen

Modewaren
Knöpfe
Kurzwaren
Strümpfe

sowie

Herren zur Vertretung der Geschäftsführer

Bewerbungen von Damen und Herren, die nachweislich mit Erfolg tätig waren, mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an

SEIDENHAUS Schmitz
KÖNIGSALLEE 64
Bonn, Köln, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Godesberg

Bekannte Fabrik sucht für

Motorrollervertrieb
(2000 cbm)
erstklassigen Vertreter
Platz Düsseldorf.

Angebote unter PD 908/2 Rheinische Post, Düsseldorf.

LAGERMEISTER

für Speditions-Umschlaglager gesucht. Nur erfahrene, bestempfohlene Kräfte werden um Bewerbung gebeten.

HEINRICH NIEHUES SPEDITION
Düsseldorf, Adlerstraße 17-33, Telefon 10711

Geschäftsanzeigen

Bestecke. Lieferung und Ergänzung sämtlicher Markenfabrikate in echt Silber, 800/90er Versilberung und rostfreiem Stahl, liefert Arno Rheidt, Neuß, Dreikönigenstr. 12.

Richard Logauer, Damenfriseur **Oberstraße 58,** am Jesuitenhof. Spezialist für Haarfärben.

Preiswerte Oeldauerwellen Salon Neuen, Büttger Straße 1.

Nachruf!

Am 8. Februar verstarb nach langer Krankheit unser Ehrenpräsident, Herr

Peter Hamacher

Der Verstorbene war Mitbegründer unseres Vereins, langjähriger Präsident und jetziger Alterspräsident. Mit dem Verstorbenen verlieren wir einen Schützenbruder von altem Schrot und Korn, der stets um das Wohl des Vereins bemüht war. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bürgerschützenverein Neuß-Uedesheim

---

†

Nach Gottes heiligem Willen entschlief nach schwerer Krankheit unsere liebe Tante, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Helene Meyer

geb. Landau

gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Landau.

Neuß, Further Straße 156, Monschau, Kassel, Köln, den 11. Februar 1951.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Donnerstag, dem 15. Februar 1951, um 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Joseph in Neuß-Weißenberg. Die Beerdigung findet am gleichen Tage um 11 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus statt.

Bei Erkältung, Rheuma, Schmerzen aller Art
Temagin
1-2 Tabl. lindern schon in kurzer Zeit die Schmerzen, heben das Wohlbefinden und beseitigen das Krankheitsgefühl. Temagin fördert die Durchblutung und den Abtransport abgelagerter Krankheitsstoffe.
Temagin
hilft zuverlässig.
10 Tabl. DM 1.90
in allen Apotheken.

Für Schlachtpferde

zahlt stets die höchsten Preise

Wilhelm Bender

Neuß, Klarissenstr. 6, Tel. 2560
Bei Unfällen schnellste Bedienung
Einziges Geschäft dieser Art am Platze

Wohnungsgesuche

Abgeschloss. **3—4-Zimmer-Wohnung** Neuß und Umgebung gesucht. 3183 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbliertes Zimmer von berufstätiger Dame, Stadtmitte, gesucht. 3186 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

2 Zimmer von jungem Ehepaar bei Baukostenzuschuß gesucht. 3171 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsangebote

2-Zimmer-Wohnung, bezugsfertig, in guter Wohnlage mit Baukostenzuschuß sofort zu vermieten. Angebot 3184 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbliertes Zimmer an berufstätige Dame zum 1. 3. abzugeben. 3182 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbl. Mansardenzimmer zu vermieten. 3187 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Grundstücksmarkt

1 Morgen Land (Rosellen-Allerheiligen) gegen bar zu kaufen gesucht. 3190 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Unterhaus oder Einfamilienhaus gesucht. Schöne 3-Zimmer-Wohnung geboten. 3175 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Haus, 8 Zimmer und Garten teilungshalber zu verkaufen. Näheres Kölpingstraße 14.

Verkäufe

Neues Herren- und Damenfahrrad preiswert abzugeb. Jülicher Str. 46

Schwäschemangel, wie neu, billig zu verkaufen. Breite Straße 126 I.

Stellenangebote

Ehrliche, saubere **Hausgehilfin** f. ganze Tage gesucht (Geschäftshaushalt, 3 Pers.). Zu erfragen 3101 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Ehrliches Mädchen für Haus- und Küchenarbeit in größerem Gutshaushalt Nähe Grevenbroich gesucht Geschwister Velder, Heiderhof bei Grevenbroich.

Stellengesuche

Stellmacher und Karosseriebaumeister in ungek. Stellung, vertraut mit all. vorkommenden technischen und praktischen Arbeiten, perfekt im Entwerfen und Konstruieren von Sonderaufbauten usw. sucht sich zu verändern. Angebote unter 3189 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Mädel, 23 Jahre, sucht Stelle im Haushalt für ½ oder ¾ Tage. 3180 NGZ Neuß, Niederstraße 46.

Fleißiger, ehrlicher und tüchtiger Wagenpfleger sucht Stellung als **Kraftfahrer,** gleich welcher Branche. Angebot Nr. 3185 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

2 **Werksmaurer** in ungekündigter Stellung mit sämtlichen und selbständigen Arbeiten vertraut, suchen sich als Werksmaurer zu verändern. 3174 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Tapeten von Pelzer
Mühlenstr.
ein Begriff für den Fachmann

Heirat

Junger Arbeiter, 24/1,80 angehender Volkswirtschaftler da Wirtschaftshochschule absolviert, wünscht die Bekanntschaft eines einfachen nett. Mädchens zwecks späterer Heirat. Angebote unter 3193 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Automarkt

DKW, 1000ccm, für 500,— DM zu verkaufen. Leostraße 22.

DKW-Sonderklasse billig zu verkauf. Leostraße 22 part.

Verschiedenes

Entwurf von Entwässerungsanlage, Genehmigungszeichnung für Haus entwässerungen etc. für privat und Architekten anzufertigen gesucht. 3181 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Suche Kunden zum Nähen, Neuanfertigung, Umarbeiten und Ausbessern. 3170 NGZ, Neuß, Niederstr.

Kapitalienmarkt

DM 5000,— gegen 1 Hypothek oder sonstige Ia. Sicherheit bei evtl. Ratenausz. bis 1. Sept. gesucht. 132 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer, geheizte Wagen. Lorenz, Rheydter Str 142 Telefon 2694.

Autoverleih an Selbstfahrer, neue Fahrzeuge. Autovermietung Prati Neuß, Jülicher Landstr. 160 Tel 1328 Zubringerdienst.

Ikswagen-Verleih Sonderkamp, neue Fahrzeuge mit Heizung, Fontanestraße 10, Telefon 1150, notfalls 2734

Wir zeigen Ihnen stets
die neuesten Modelle

Zündapp
Horex
Triumph
Imme

R. Jörgens
Motorfahrzeuge
Düsseldorf
Graf-Adolf-Straße 43
Ruf 246 08

Statt jeder besonderen Anzeige!

Der Herr über Leben und Tod nahm heute früh 1.30 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johann Meschede

nach kurzem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

seine Gattin
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, Further Straße 201, den 11. Februar 1951.

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, dem 15. Februar 1951, 7.45 Uhr in der St.-Josefs-Kirche zu Neuß-Weißenberg. Die Beerdigung ist am gleichen Tage um 11.45 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.

Das erste Jahrgedächtnis
für unseren lieben Vater
Franz Hitz
findet statt am Mittwoch, dem 14. Februar 1951, morgens ½9 Uhr in der St.-Josef-Kirche Neuß-Weißenberg.

Die Kinder.

Neuß, Venloer Straße 56 den 13. Februar 1951.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten und guten Vaters

Herrn Jakob Vobis

sagen wir hiermit allen Beteiligten unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Elisabeth Vobis
und Tochter Maria.

Das Sechswochenamt findet statt am Samstag, dem 17. Februar 1951, um 9 Uhr in der Pfarrkirche St. Joseph zu Neuß-Weckhoven, wozu freundlichst eingeladen wird.

Besichtigen Sie mein
Weltwunder
die unübertroffene Zweibettcouch. Mit einem Griff von der
eleganten Sitzcouch
zum normalgroßen Doppelbett (2 × 90/190 cm), ausziehbar. Außerdem sind 20 Doppel-Schlafcouchen anderer Systeme am Lager.
Einrichtungshaus
KALDERONI
Rheydt
Schmölderstr. 17

AUKTION
im Versteigerhaus
Düsseldorf-Grafenberg
Ludenberger Straße 1
Donnerstag, dem 15. 2. 1951,
16 Uhr, freiw., einige sehr schöne
Herrenzimmer, Schlafzimmer
in Stil und modern.
Orient-Teppiche
und -Brücken,
Gemälde, antike Möbel u. v. a.
Besichtigung: Mittwoch v. 10—19,
Donnerstag v. 8—10 Uhr
Hans Steinbüchel
Versteigerer. Düsseldorf,
Büro: Lantzallee 27, Tel. 4 01 39

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:
HEYNEN'S „Drei-Kilo"-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und gebügelt oder getrocknet für DM 2.20 + Sa. 0.20 für Sicherung
CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelzenerstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21

Führende Sauerkrautfabrik in Neuß sucht perfekten, zuverlässigen, in allen Büroarbeiten erfahrenen

Buchhalter

mittleren Alters mit 1. Referenzen und Zeugnissen. Bewerbungen 3173 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Erfahrenes Mädchen

das auch kochen kann, für kinderlosen Haushalt in ein kl. Landhaus zwischen Düsseldorf u. Köln sofort gesucht. Angebote A 9052 Annonc. Wankum Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 1.

---

1 oder 2 Küchenmädchen

die bereits in Gaststätten gearbeitet haben, für alle vorkommenden Arbeit. sofort gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Bewerbungen an Josef Mauer Gaststätte „Im Bären", Bonn, Acherstraße 1/3.